

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsbestellungen und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Rund um den Erdball / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Belegpreis: bei Haus monatlich 2,50 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 2,20 Reichsmark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-Alt. / Geschäftsstelle und Redaktion: Bübergasse 2 / Fernsprecher 17250 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18600
Erscheinenszeiten: Montag von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwoch von 17 bis 18 Uhr für Betriebe- und arbeiterrechtliche Fragen, Freitag von 18 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde
Anzeigenpreis: die neunmal gepaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 0,30 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM, für die Restzeile anschließend an dem beschriebenen Teil einer Zeile 1,50 RM
Anzeigen-Nachnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Alt., Bübergasse 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Belegpreises

6. Jahrgang Dresden, Montag den 24. Februar 1930 Nummer 46

Belagerungszustand gegen Links

Blutige Polizeiattaden in Dresden

Massenfundgebung der Dresdner Arbeiter gegen die Kapitalstnechte / Polizei schützt die Faschisten / Reichsbannerführer lassen revolutionäre Arbeiter verhaften / Die Antwort der Arbeiter muß sein: Heraus aus der SPD, hinein in die KPD!

Dresden 24. Februar.

Den Faschismus vernichtend schlagen, heißt gleichzeitig, den frontal Angriff gegen seine sozialfaschistischen Herrscherherren führen. Jeder, der gestern Augenzeuge des Nazi-Aufmarsches in Dresden sein konnte, wird diese einfache Wahrheit begriffen haben. Und es waren nicht wenig SPD-Arbeiter und nicht wenig Bilanzler, die dort gezogen wurden: „Schluß mit der SPD! Schluß mit dem Reichsbanner! Schluß mit dieser Demokratie!“

Zur zehnjährigen Feier hatten die Nationalsozialisten gestern ihre Mannen aus ganz Sachsen zusammengebracht. Das Bild war fälschlich. Genau gezählt, nahmen aus ganz Sachsen 500 uniformierte Nazis an der zentralen Nachmittagsdemonstration teil. Damit der Zug länger schiene, hatte der Dresdner Polizeipräsident für ein ebenso hartes Polizeiaufgebot gesorgt. Schon lange bevor die Nazis auf ihrem Versammlungsort eintrafen, war dieser von Tausenden umfüllt. Aber es waren, abgesehen von einigen Hundert fetten Bourgeois, Studenten, „höheren Leuten“ und Reichswehrsoldaten, wahrhaftig keine Freunde Hitlers.

Die Muff der Nazis ging unter unter dem dröhnenden Gesang der „Internationale“ und den Niederrufen auf die faschistischen Würder. Aber auch eine solche Demonstration ist in der Republik bereits „hochbetraut“, und es müßte in Dresden keinen ehemaligen Sozialdemokraten als Polizeipräsidenten geben, sollte dem Faschismus nicht der Weg gebahnt werden.

Selbst, nachdem der Faschistenführer bei dem kommandierenden Offizier Beschwerde erhoben hatte, führten einige Duzend Uniformierte mit geschwungenem Gummiknüppel auf die spalterbildenden Arbeiter und schlugen schlimmer als die Kolaten ein. Vollig Unbeteiligte wurden niedergeschlagen, einem Arbeiter der Kopf aufgebaut und 14 Verhaftungen wahllos vorgenommen.

Die Bourgeois, die sich jenseits des Platzes angelammelt hatten, heulten vor Freude: „Nieder mit dem roten Mob! Wie schneidig die Polizei dreinfährt! Das ganze rote Gesindel müßte man kaputt schlagen!“

Aber trotz der Polizeibesatigungen hallten die Niederrufe auf Hitler weiter und der Marsch der Nazis war mehr ein Spiechrentenlaufen als ein „faschistischer“ Aufmarsch. Am Morgen hatte die Kommunistische Partei zu stark beachtete Teildemonstrationen in den Stadtteilen aufgerufen. Obwohl Demonstrationen angeblich „erlaubt“ sind, sprengte die Polizei dieselben. Demonstrationsfreiheit gilt nur für die Faschisten.

Das Reichsbanner hatte seinen „Kampf gegen den Faschismus“ in den Saal verlegt. Seine enge Verbundenheit mit der bewaffneten Staatsmacht bewies es, als es nach der Versammlung einige spalterbildende Arbeiter, die zurufe gemacht hatten, von der Polizei verhaften ließ.

Eines hat der gestrige Tag gezeigt: Zu Paaren wären die faschistischen Banden von den Arbeitern getrieben worden, wenn die bewaffnete Staatsmacht der Republik sie nicht schützen und dem Faschismus den Weg bereiten würde. Die sozialdemokratischen Phrasen von der Demokratie verwandeln sich in der Praxis in blutige Strömen auf dem Rücken der Arbeiter. Faschisten dürfen aufmarschieren, für Segendemonstrationen der Arbeiter herrscht faktisch der Belagerungszustand. So muß es das sozialfaschistische Regime Severings.

Sozialdemokratische Arbeiter, wollt ihr noch länger einer Partei, einer Organisation angehören, die die Faschisten schützt und die Arbeiter niederschlägt? Schließt euch jenen Reichsbannerkameraden an, die gestern nach den blutigen Polizeiattaden den Rufus machten: „Genug vom Reichsbanner! Genug von der SPD! Dieser Tag hat uns die Augen geöffnet!“

Rühns Ueberfallkommandos brechen in die Arbeiterstimme und Druderei ein

Am Sonnabendnachmittag erschienen zwei Kampfwagen, vollbesetzt mit bis an die Zähne bewaffneten Polizeibeamten, die in die Räume der Arbeiterstimme und Druderei einbrachen. Ohne sich an die einfachsten Regeln einer Hausdurchsuchung zu halten, überfielen die Polizeihorden Rühns die Räume ganz im Stile einer Räuberhande. Geführt wurde diese Aktion von dem berühmtesten Kriminalkommissar Ernst. Als ihm erklärt wird, er habe sich erst mit dem verantwortlichen Leiter in Verbindung zu setzen, wird er wesen und entschuldigt sich damit, daß Rühns

selbst die Beschlagnahme verfügte. „Wenn Sie die Räume nicht öffnen“, rief Ernst aus, „lasse ich sie durch einen Schloßer aufbrechen“. Offensichtlich hat Rühns damit gerechnet, daß niemand mehr in den Räumen anwesend war und so darauf spekuliert, einiges Material gegen die KPD zu erhalten. Denn Herr Rühns ist selbstverständlich beitrebt, seinem „großen“ Vorbild Sebering bei der Verhaftungsbereitstellung behilflich zu sein.

Nachdem dieser Einbruch mit der Beschlagnahme von 99 Zeitungen endete, wird natürlich die Tatsache, daß die kommunistische Presse unter Ausnahmestellung steht, auch gerichtlich bestätigt.

Heute früh wird uns ein Beschluss des Amtsgerichts, gez. Dr. Schneider, übermittelt, in dem der Polizeiüberfall gerichtlich bestätigt wird. Als Grundlage für diese Bestätigung dient die Aufforderung: „Heraus gegen die Kapitalherren! Säubert die Straßen von den faschistischen Arbeitermördern!“ Es ist ganz selbstverständlich, daß die Bourgeoisie und ihr Staatsapparat, die die faschistischen Arbeitermörder finanzieren, und in jeder

Beziehung gegen die sich wehrenden Arbeiter in Schutz nehmen, auch unterstützen müssen, wenn die faschistischen Hilttermännlein Klame für ihre Vordringen machen. Herr Rühns kann sich aber getrost sein lassen, wenn er auch ebenso gut wie ehemals das Zigarrenwickeln, jetzt die schwerbewaffneten Polizeikolaten gegen die revolutionären Arbeiter und ihre Einrichtungen zu kommandieren gelernt hat: die Kommunistische Partei, die kommunistische Presse werden sich trotz aller Repressalien nicht davon abhalten lassen, die Arbeiter zum Kampf zu rufen und zu führen, wo es erforderlich ist. Wenn es heute noch gelingt, die Arbeitermassen durch die brutale Staatsgewalt niederzutrampelein, so werden wir alle Kräfte anstrengen, bei den Betriebsrätewahlen die revolutionäre Klassenfront so zu stärken, daß auch die deutsche Bourgeoisie und ihre Kreaturen ihren verbrecherischen Terror gegen das deutsche Proletariat nicht lange mehr ungestraft ausüben kann. Die revolutionären Kräfte wachen schnell heran und das versprechen wir allen ArbeiterInnen: Nicht lange mehr und wir werden furchtbare Abrechnung halten!

Brüderliche Kampfesgrüße der Roten Armee!



Moskau, 23. Februar.
(Impressor-Meldung)

Anlässlich des 12. Jahrestages der Roten Armee fand am 22. Februar eine Festigung des Plenums des Moskauer Sowjets statt, die sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung der heißen Liebe des Proletariats für seine heldenmütige Rote Armee gestaltete. In seiner Begrüßungsrede erklärte Genosse Kallinin: „Es gibt und gab keine Armee, die vom ganzen Volk so geliebt wird wie unsere Rote Armee. Welche äußeren Zeichen der Aufmerksamkeit wir der Roten Armee auch erweisen mögen, wir vermögen doch nur in geringem Maße unsere tiefen Gefühle für die Rote Armee zum Ausdruck zu bringen.“ Genosse Sudjonn überbrachte der KP Grüße und erklärte unter härmischem Beifall: „Mögen die Klassenfeinde wissen, daß wir uns nicht nur zur Wehr zu setzen vermögen, sondern auch zu liegen verfallen.“ Die Festigung schloß mit einer Rede des Genossen Jenukidse, der den Beschluss des Zentral-Exekutiv-Komitees der Sowjetunion über die Verleihung des Ordens des Roten Banners an eine Anzahl von Kämpfern der besonderen Fernöstlichen Armee, an Rotarmisten und Kommandeure der Roten Kletterarmee und für besondere Verdienste um die Wehrmacht der Sowjetunion an Genossen Sudjonn, Jegorow, Kallinin, Woroschilow und Stalin bekräftigte.

Der Leipziger Beschluß

Der Bezirksvorstand der Leipziger SPD hat bekanntlich einen Beschluß gefaßt, sich den anderen Parteien zu Verhandlungen über die Neubildung der Reichlichen Regierung bereit zu erklären.

Dresden, den 21. Februar.

Am nachmittags trafen die Reichlichen Parteimitglieder der SPD zusammen, um über eine evtl. Regierungsbeteiligung Beschlüsse zu fassen. Selbst wenn dieser Beschluß in ablehnendem Sinne ausfällt, wenn die Demotratie noch einmal auf den Kräfte eines getarnten Bürgerministeriums ihre Unternehmung leiten sollte, die Frage der offenen Koalition steht auch für die Reichlichen „Linken“ auf der Tagesordnung und ist nur noch eine sekundäre Frage. Wenn Millionen hungern, wenn die Arbeiter in den Betrieben revolutionieren, wenn die kapitalistische „Stabilität“ in allen Fragen kracht, dann muß der Wahlsieger der linken Sozialdemokratie verbleiben.

Die Bourgeoisie steht ihr Kehlen beim Sozial- und Nationalsozialismus und die besten Hochschulen, die sie gegen die Revolution in Marck leitet. Aber auch für die Sozialistischen linken Kräfte steht die Stunde, die Nationalsozialisten gegen die Koalition mit dem Bürgerblock einzutauschen mit dem offiziellen Regierungspolitiker. Das ist die Grundlinie der Entwicklung, gleichgültig, ob der Leipziger SPD-Beschluß den hoffnungslos gefangenen Arbeiterbetrieblern ihrer eigenen Theorieologie noch einmal eine letzte Gultung fröhlich ist.

Schon heute ist es wichtig, die Arbeiter auf diese Entwicklung vorzubereiten und ihnen zu sagen, wie die sozialdemokratische Koalition dem Reichlichen Proletariat ihre offene Koalition mit der Bourgeoisie schmiedet: zu machen verläßt die Reichlichen SPD bereits gebunden. So begründet die Leipziger Volkstribüne den Beschluß ihrer Organisation folgendermaßen:

„Was die Sozialdemokratie tun muß? Sie muß selbstständig prüfen, ob und wie die Wiederkehr einer Reg.-Regierung vermieden werden kann. Denn ein weiteres Bürgerministerium wäre sicherlich ein zu vieles verächtlichste Ausgabe des ersten.“

In diesen Worten haben wir, sobald es zur Koalition kommt, die ganze künftige Theorieologie der „Linken“. Sie haben es von Berlinern abgelehnt, die Parteien von der

559 Kämpfer für den Jugendverband in Berlin-Brandenburg

Am Sonntag hat der RFD Berlin-Brandenburg 559 neue Mitglieder gewonnen. Davon im RFD West 100 neue Mitglieder, im RFD Ost 70, im RFD Nord 31, im RFD Süd 49, im RFD Süd 27, im RFD Süd 21, in der Provinz Brandenburg 148, 490 neue Mitglieder in das Ziel, welches sich die Berliner Organisation bis zum Reichsjugendtag gestellt hat.

„Recht des Mannes Liebes“ Sie argumentieren: Um die sozialistische Gewalt zu bannen, bereitet die „sozialistische Polizei“ nicht mit in den Kommunen und Polizeipräsidien, sondern auch in den Ministerien mit Verleumdungen. Am Kollinger aus der Regierung herauszuhalten, muß die Reichliche Sozialdemokratie in die Koalition.

Nicht anders machen es die Politikanten der sozialdemokratischen Hauptorganisation, die mit den Inhabern der Volkspartei die Arbeiter ausplündern, um das Geschäft nicht nur Herrn Buegner überlassen zu müssen. Genau so macht es die Gewerkschaftsleitung mit ihren zweijährigen Hungerlöhnen, damit nicht letzten Endes die Arbeiter unwillig arbeiten müssen. Die „Politik des kleineren Übels“ ist ein ausgemachter Betrug. Ihr Heil ist der Sozialismus und immer, Wählerwerblichkeit und Republikanismus.

Den Sozialismus abwehren durch die Koalition mit der Bourgeoisie heißt: Wegbereiter und aktiver Organisator des Faschismus sein. Die Koalitionspolitik der Sozialdemokratie, die Politik der Verleumdungen und des Bannens, des Verbots des RFD und der Verleumdung des Sozialismus (bis zum Verleumdungswörter Spiel in Thüringen) sind der Boden für die Entstehung des Nationalsozialismus. Es ist nicht lange her, wo man in der Reichlichen SPD-Fraktion ähnliche Ausführungen wie die oben gemachten fröhlich konnte. „Koalition heißt, dem Faschismus den Weg bereiten“, so heißt dieselbe Phrase noch vor einem Jahr, deren Leipziger Organisation nur wenigen Tagen den Koalitionsbeschluß gefaßt hat.

Die Politik der „Linken“ SPD-Führer in den Polizeipräsidien und Kommunen, im staatlichen Verwaltungsapparat und den Gewerkschaftsbüros, in der Presse und in Versammlungen ist immer eine Politik der verheerenden Koalition mit der Bourgeoisie, der Förderung des Faschismus und der profitorientierten sozialistischen Methoden gewesen. Das ist eine bedeutende Organisation der „Linken“ Reichlichen SPD auch in der Spitze des bürgerlichen Staatsapparates, in der Regierung, das Bündnis mit der Bourgeoisie selbst, ist der schärfste Beweis für die durch die ständige Abhängigkeit bedingte Entwicklung des Sozialfaschismus auch in seiner „linken“ Prägung. Die Tarnung dieser sozialfaschistischen Politik durch die oben angezeigte linke Theorieologie ist nur ein niederrätiger Versuch, den Arbeiter aufzuklären die Koalition mit der Bourgeoisie schmiedet zu machen.

Das Geheimnis der Überwindung des Nationalsozialismus, seine Entzerrung in den Reihen verarbeiteter Proletariat und Kleinbürger liegt nicht in der Überwindung eines Ministerpostens, sondern in der Heraushebung einer revolutionären Klassenfront im Kampf um Lohn und Arbeit, um den Sturz der bürgerlichen Klassenherrschaft überhaupt, um die Aufhebung der proletarischen Diktatur. Darum muß der Kampf gegen den Nationalsozialismus gleichzeitig in erster Linie ein Kampf gegen den Sozialfaschismus als dem Wegbereiter und Verbündeten des offenen Faschismus sein. Auslösung von betrieblichen Kämpfen um höhere Löhne, gegen Nationalisierung, rote Vertrauensmännerkörper und Betriebsräte, Entlassung der reformistischen Betriebsfunktionäre als Agenten der Unternehmer, Eroberung der Stempelstellen, die Verbindung mit den Betrieben, und ihr Schlag nicht nur von Sozial, sondern auch den Nationalfaschismus in Trümmer. Durchbrechung der Polizeidiktatur im Kampf um Koalitions- und Verleumdungsfreiheit, im Kampf um die Straße, Frontstellung Klasse gegen Klasse, politischer Massenstreik gegen Steuern und Zollmühen, gegen Hunger und Terror, Gewerkschaft einer revolutionären Führung an allen Fronten des Klassenkampfes, und ihr läßt nicht nur dem Sozial, sondern auch dem Nationalfaschismus die Sterbeglocke. Nur im außerparlamentarischen Kampf um Brot und Arbeit, um ein Sowjetdeutschland kann die sozialistische Gefahr überwunden werden, nicht aber, wie es jetzt die „linke“ SPD-Phrase den Arbeitern weismachen will, durch eine Koalition mit einem Teil der Bourgeoisie.

Nach einmal: Die „Politik des kleineren Übels“ ist ein ausgemachter Betrug, und alle Kommunisten haben die Pflicht, dieses Mandat der „linken“ Koalitionspolitik fröhlich zu verwerfen.

Roter Siegeszug beginnt

Durchschlagende Oppositionserfolge bei den ersten Betriebsräteahlen in Oberhessen und Ruhrgebiet.

Kleinwig, 24. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

Vom 17. bis 20. Februar fanden bei den Vereinigten Oberhessischen Hüttenwerken, Kleinwig, die Betriebsratswahlen statt. Zum ersten Male beteiligte sich die Opposition selbstständig an den Wahlen. Trotz der gemeinen Verhöhnung der Sozialfaschisten, Christen und Hirche errang die rote Wille einen durchschlagenden Erfolg. Es erhielten 21 Stimmen:

Opposition	608 Stimmen	6 Mandate
Sozialfaschisten	292 Stimmen	3 Mandate
Christen	374 Stimmen	4 Mandate
Hirche	87 Stimmen	1 Mandat

Die oppositionelle Wille hat demnach die absolute Mehrheit aller abgerechneten Stimmen und die Mehrheit im Betriebsrat gewonnen. Die Wahlbeteiligung betrug über 80 Prozent.

Duisburg, 24. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

Am Freitag fand auf der Beckhaus-Hütte in Duisburg-Mannheim die Wahl zum Betriebsrat statt. Es haben erhalten:

Opposition 894 Stimmen 7 Mandate

Christen 234 Stimmen 2 Mandate

Im vergangenen Jahr fanden nur eine freigewerkschaftliche und eine christliche Wille zur Wahl. Die Sozialfaschisten gaben diesmal die Lösung heraus, für die Christen zu stimmen. Der Sieg der roten Betriebsräte ist um so bedeutsamer, als bei den letzten Entlassungen fast alle revolutionären Betriebsräte hinausgeworfen wurden, während man gleichzeitig christliche und sozialdemokratische Parteieinsteuerte.

Essen, 24. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

Bei der am Sonntagmittag abgehaltenen Wahl der Vertrauensleute der hiesigen Wohlfahrtsarbeiter zeigten bereits die ersten Teilergebnisse den glänzenden Sieg der Wahllosgewinnler. Auf 6 Baustellen erhielten die Opposition 402, die Christen 28 und die Reformisten 11 Stimmen. Die Vertrauensleute der Essener Wohlfahrtsarbeiter, denen man das Recht zur Wahl von Betriebsräten nimmt, sind hiesig anerkannt. Die von der Stadterwaltung protegierten Listen der Christen und Reformisten haben vernichtende Niederlagen erhalten.

Reichskonferenz der revolutionären Eisenbahner

Trotz Schikanen der Dorpmüller-Verwaltung glänzender Verlauf

Am Sonnabend und Sonntag tagte in Dresden die Reichskonferenz der revolutionären Eisenbahner Deutschlands. Auf Anweisung der Reformisten herrschte die Reichsbahnverwaltung während der Reichskonferenz die Verleumdungen und den Verleumdungen, jedoch vermochte auch diese Maßnahme nicht die Teilnehmer von der Konferenz fernzuhalten. Die Sozialdemokraten nahmen an der Konferenz teil. Die Reichskonferenz der revolutionären Eisenbahner Deutschlands tagte am Sonntag in Dresden. Das Hauptreferat hielt das Mitglied des Reichsausschusses der RFD Genosse Paul Bern. Über die Betriebsratswahlen sprach Genosse Jandrich und über die Tarifverhandlungen Genosse Bruno Siegel.

Die Diskussion brachte zum Ausdruck, daß die Eisenbahner bei der kommenden Betriebsratswahl überall rote Listen aufstellen werden und jedes Kompromiß mit den Reformisten ablehnen. Die Konferenz sprach Telegramme an die RSD, an die Rote Armee, an die streikenden inländischen Eisenbahner, an die ausländischen Eisenbahner und protestierte gegen die Beschlagnahme der „Arbeiterstimme“.

In einer Resolution wurde am Sonntag gesprochen die Genossen Bern Siegel, Genosse u. a. zu den Eisenbahner, Gen. Jandrich übergab im Auftrag der Dresdner Eisenbahner den Eisenbahner der Sozialunion eine Fahne, die sich seit zehn Jahren im Besitz der Dresdner Eisenbahner befindet. Ausdrücklich wurde die Reichskonferenz mit dem Reichsausschuss der RFD und die Reichskonferenz veröffentlicht mit dem Reichsausschuss der RFD.

Protest gegen Kühns Gewalttätigkeit

Die Reichskonferenz der revolutionären Eisenbahner Deutschlands nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem Polizeibericht auf die Dresdner kommunistische Zeitung, die Arbeiterstimme, am heutigen Tage. Dieser Polizeibericht, der in einer Wille mit dem Überfall der Gestapo auf das Gebäude des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Deutschlands liegt, beweist, daß die national- und sozialfaschistischen Kreise mit allen Mitteln danach streben, ein Verbot der kommunistischen Partei, der kommunistischen Presse und der revolutionären Gewerkschaftsopposition herbeizuführen. Die Beschlagnahme der Dresdner Arbeiterstimme wegen der Schlagzeile: „Die Straße gehört den Dresdner Arbeitern“ ist ein Zeichen dafür, daß versucht wird, über den Weg der sozialfaschistischen Diktatur die sozialistische Diktatur aufzurichten. Die Reichskonferenz der revolutionären Eisenbahner Deutschlands fühlt sich eins mit der kommunistischen Partei und der Schriftleitung der kommunistischen Presse und bringt zum Ausdruck, daß die Eisenbahner gewillt sind, mit allen Mitteln den Kampf gegen National- und Sozialfaschismus zu führen. Sie richtet an die deutschen Eisenbahner die Anforderung, einzutreten in die Partei des revolutionären Proletariats, die RFD, zu abonnieren und zu werden für die kommunistische Presse!

Im Schatten des Republikchutzgesetzes

Berlin, 21. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

Keltern fand in Neufahrn eine überfüllte Protestkundgebung gegen den Justiz- und Polizeierlass, in der Genosse Werner Hirsch die Verfolgungen der revolutionären Presse und die Verhaftung der kommunistischen Redakteure als eine Maßnahme der Regierung zur Sicherung ihres Hungerfeldzuges gegen die Arbeiterklasse bezeichnet. Die Verhaftung von 24 kommunistischen Redakteuren sei die „Freiheit der Presse“.

Nach Schluß der Versammlung bildete sich spontan ein Demonstrationzug. Die Polizei, die sofort mit mehreren Überfallkommandos erschien, ging brutal mit dem Gummiknüppel gegen die Arbeiter vor. 13 Arbeiter wurden verhaftet und der Abführung in das Polizeipräsidium zugeführt. Jürgels Polizeifolter veranlaßten eine formelle Jagd auf Arbeiter mit irgendwelchen Verleumdungen, in der Annahme, damit Mitglieder des roten Frontkämpfer-Bundes und der Antifa fangen zu können.

Großkampfwagen auch gegen die Arbeiterbuchhandlung eingeleitet

Einerseits Aktivist gegen den Kommunismus bekräftigt sich nicht allein auf die Arbeiterstimme, sondern er überläßt mit seinem Kommando auch die Arbeiterbuchhandlung, Viktorstraße 21. Dabei erbeutete er 4 Arbeiterstimmen. Herr Kühn und Einert können sich solche Exzessionen gegen die Arbeiter leisten. Die Steuerzahler sind geduldsig genug, sich rufen zu lassen, damit die Gehälter und ihre sozialistischen Verteilung gekürzt werden.

Polizeiattaken in Langenbielau

In der Proletarierstadt Langenbielau hat die Polizei in der letzten Zeit zu wiederholten Malen Gummiknüppelattaken auf die Arbeiter unternommen. Auf der anderen Seite wurden aber die nationalsozialistischen Kandidaten in jeder Weise geküßt, so daß sie immer freier wurden. Die Arbeiterklasse, die sich dieses provokatorische Treiben nicht länger gefallen ließ, hatte vor einiger Zeit handgreifliche Abrechnung mit den Nazis genommen. Am Donnerstag, dem 20. Februar, versammelten sich die Langenbielauer Arbeiter und Arbeiterinnen, dem Rufe der kommunistischen Partei folgend. Unter tosendem Beifall der Versammelten redete der kommunistische Referent mit den nationalsozialistischen Provokateuren und den Polizeibrutalitäten gründlich ab. Nach Schluß dieser Versammlung wurde die gesamte Langenbielauer Polizei den Arbeitern auf der Straße auf mit der deutlichen Abicht, die Arbeiter erneut zu überfallen. Ohne irgendwelchen Anlaß, ohne daß es zu einer Demonstration gekommen wäre, schlug plötzlich die Polizei wie wild auf die Arbeiter ein. Männer, Frauen und Kinder wurden brutal mißhandelt. Trotz dieser Brutalitäten gaben die Arbeiter die Straße nicht frei. Die Polizei griff darauf zum Revolver und schloß blind in die Arbeiter hinein. Eine ganze Anzahl Arbeiter wurden verletzt und zahlreiche Arbeiter wurden von der Polizei verhaftet.

Die Erregung über diesen erneuten Polizeibericht auf die Langenbielauer Arbeiterklasse ist unabwehrbar. Die Betriebsarbeiter und Erwerbslosen werden sich trotz dieser brutalen Niederschlagung nicht davon abhalten lassen, am 6. März in gemeinsamer Front zu demonstrieren.

Noch schärfere Maßnahmen gegen die RFD

In einer sozialdemokratischen Versammlung sprach gestern der sozialfaschistische Reichsinnenminister Severing über die politische Lage. Der Inhalt seiner Rede war eine einzige Hege gegen die revolutionäre Arbeiterklasse und die kommunistische Partei. Die revolutionäre Aktion der Ouel-Arbeiter schien es ihm vor allem angetan haben. Das Republikchutzgesetz müsse der Regierung die Möglichkeit geben, mit noch schärferen Mitteln

gegen die Kommunisten vorzugehen. Er kündigte dann offene diktatorische Maßnahmen an, die nach seiner Ansicht notwendig seien, um den „Bestand der Republik“ sicherzustellen.

Täglich Masseneintritte in die RFD

Trotz des gewaltigen kommunistischen Propagandaapparates, trotz Weiswäckerl, Panaklöcher und der rechten Schlammschlacht in der bürgerlich-sozialdemokratischen Tagespresse gegen den Volkskommissar, vermehren sich täglich Masseneintritte in die RFD. So erklärten

am 19. Februar 75 neue Mitglieder ihren Eintritt in die Partei.

Am 20. Februar erfolgten 44 Neuanmeldungen, darunter allein in Werbau 11, in Kleinsdorf 8 und in Götterbus 5 Mitglieder. 36 Neuanmeldungen erfolgten am 21. Februar, davon allein in Götterbus 5 Mitglieder.

Dieser Masseneintritt in die RFD ist die Antwort der Arbeiter auf die bürgerlich-sozialfaschistische Lügenhege. Sie ist aber auch der Beweis dafür, daß das Proletariat die richtige organisatorische Schlussfolgerung in der jetzigen Situation zieht. Schluß mit dem mörderischen Kapitalismus! Organisierung des Kampfes um die Sowjetmacht auch in Deutschland, das ist die Erkenntnis, die breite Masse erfaßt.

Leipzig erhöht die Strom-, Gas- und Wasserpreise

Die Stadt Leipzig, in der die Sozialfaschisten bekanntlich maßgebenden Einfluß besitzen, plant einen neuen Anstieg gegen die Werttätigen. Mit der Begründung, mehr für die Fürsorge tun zu wollen, sollen die Gas-, Wasser- und Strompreise erhöht werden, um so den Armen die Opfer der kapitalistischen Nationalisierung auszubürden. Immer dort, wo es gilt, die Massen auszunutzen, hat die Sozialdemokratie mit von der Partie. Die Arbeiter müssen sich mit Abkochen von diesen gekauften Subjekten wenden und mit der kommunistischen Partei den Kampf gegen das kapitalistische System aufnehmen.

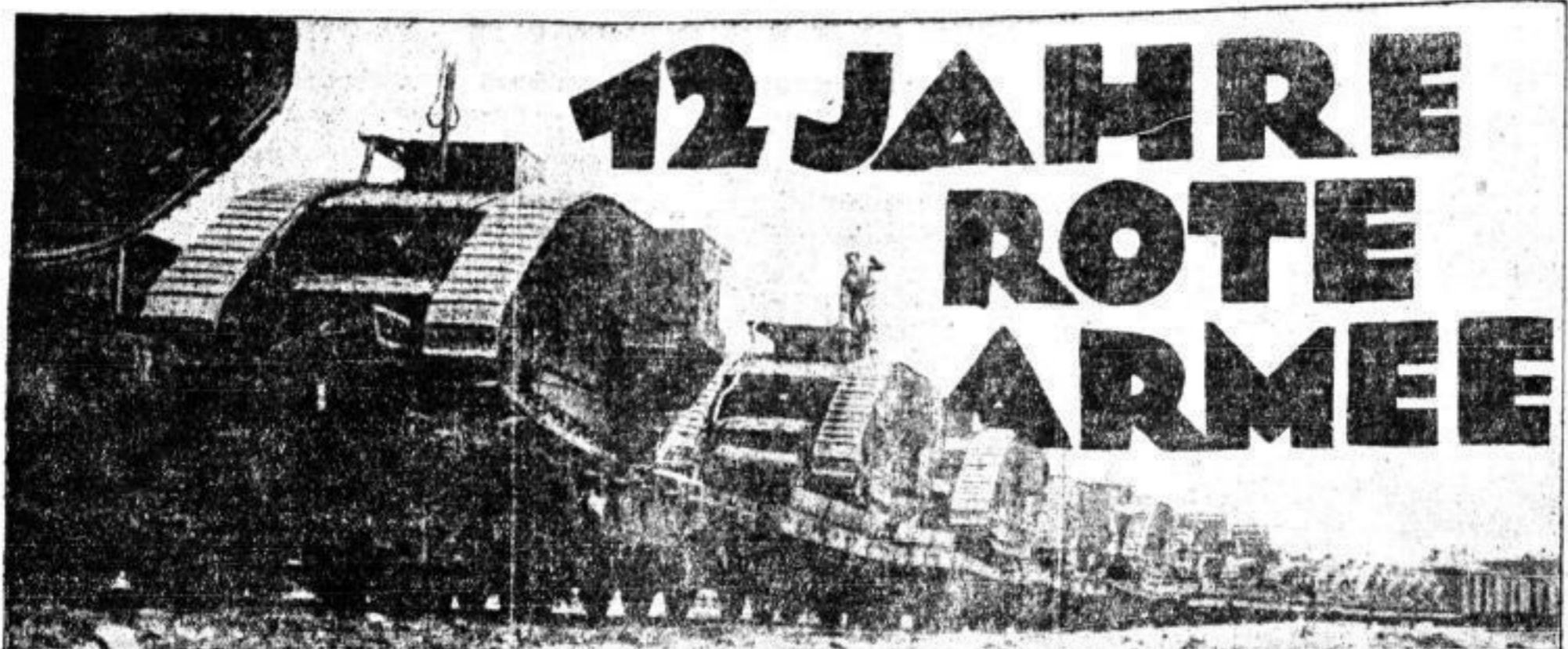
Kommunisten werden nicht bestätigt

Nachdem Herr Gräßlitz den kommunistischen Bürgermeister von Solingen den Genossen Hermann Weber zu bestätigen absehte, werden jetzt auch die kommunistischen Stadträte Berlins, die Genossen Aron Lange und Josef Fröhlich, nicht bestätigt. Die Bestätigung des Genossen Kaddak wurde zurückgestellt, weil der Genosse Kaddak in der vorigen Wahlperiode bereits Kommunisten war. Die „Demokraten“ werden also ihre demokratischen Grundzüge über den Haufen und befehlen damit unsere Forderung, daß in Deutschland die sozialdemokratische Diktatur die Arbeiter dürfen den sozialdemokratischen Lügen von der Demokratie keinen Glauben schenken. Sie müssen aufklären mit dem heutigen Entschluß und sich einreihen in die Kampffront für die proletarische Revolution.

Dei-Mont poi als Kampfmaßnahmen gegen die Sowjetunion

Wie die Berliner bürgerliche Presse meldet, plant die Müller-Regierung ein englisches-amerikanisches Kapital-Monopol für Deutschland. Nach diesem Plan sollen in Zukunft nur noch der englische und amerikanische Deutstrahl ihre Produkte in Deutschland verkaufen dürfen. Die Reichsregierung soll als Gegenleistung vielleicht 1 Milliarde als Anleihe erhalten.

Wie sich das „Jahresmonopol“ gegen die Sowjetunion richtet, so ist der sozialfaschistische Plan eines Kapitalmonopols ausschließlich gegen die Sowjetunion gerichtet. Die Sozialfaschisten wollen die Sowjetunion, die sie am liebsten isoliert mit Krieg überziehen wollen, einseitig wirtschaftlich lähmen, ganz gleich, ob dafür die deutsche Arbeiterklasse durch den Verkauf der Monopol-



12 JAHRE ROTE ARMEE

Rote Armee und Bewaffnung des Proletariats

Von den Maschinenstürmern bis zur Roten Armee — Das Problem der Bewaffnung des Proletariats vor 100 Jahren und jetzt

Der Streich der Konstituierung des Proletariats zur Klasse für sich ist der Streich der Befreiung der Arbeiterklasse vom Einfluß des Bürgertums, des sogenannten Liberalismus. Dieser Streich spielt sich nicht national, sondern international ab. Ganz gleich, ob es sich um die Befreiung des französischen oder deutschen Proletariats vom Einfluß des Bürgertums während der Revolution von 1848 handelt, oder um die Befreiung des russischen Proletariats während der Revolution von 1905 und der Februarrevolution von 1917, oder des chinesischen vom Einfluß des Lehngangschichtels bei der Revolution in China.

Der „Heilige Monat“

Die Propagierung eigener Klassenforderungen verlangt aber eigene Kampfmittel seitens des Proletariats. Die Art dieser Kampfmittel entspricht dem jeweiligen Reifegrad des Klassenbewußtseins des Proletariats und seiner Organisation. Auf der ersten Stufe dieser Entwicklung hat das Proletariat die Bedeutung der Organisation noch nicht erkannt und noch nicht erkennen können, und diese Kampfmittel äußerst primitiver Natur: Im Zentrum der Maschinen, ob in Manchester oder in Lyon, ob in Vaugondielles oder in Peterswaldau, kommt der elementare Kampfwillie zum Ausdruck. Die weitere Form in der Anwendung von Kampfmitteln ist bereits die Selbstorganisation, aber nicht auf politischer Ebene. Darum ging der Streit innerhalb des Chartismus zwischen dem Heilbürgerlichen Flügel einseitig und dem revolutionären anderen Seite. Waren die Revolutionäre für die Anwendung physischer Gewalt für die Durchsetzung der Charten, so wollten die Kleinbürger nur von moralischen Kampfmitteln wissen.

So war der „Heilige Monat“, d. h. die Durchführung des allgemeinen politischen Massenstreiks, bei Anwendung von physischen Gewaltsmitteln, bereits die Kampfstellung der Chartisten zu Beginn der vier Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Diese Kampfmittel zeigten bereits von der höchsten Phase des Klassenbewußtseins des englischen Proletariats am Vorabend der Revolution. Gerade dieses gereifte Klassenbewußtsein und die relativ gute Organisation des englischen Proletariats zwang die englische Bourgeoisie, auf „friedlichem Wege“, ohne Revolution, eine der wichtigsten Forderungen der englischen Arbeiter — die Proklamierung des Jahrs Hundertages — zu erfüllen.

Der Juni-Aufstand 1848

So in England. Die Februar-Revolution von 1848 in Frankreich fand ihrerseits ein Proletariat, das im Vergleich zum Proletariat aus der Zeit der Großen Französischen Revolution von 1789 bis 1794 sehr Klassenbewußt war. Die Forderung des französischen Proletariats während der Februar-Revolution war: „Soziale Republik“. Wie diese „soziale Republik“ eigentlich aussehen sollte, wußte kein Mensch. Aber diese Worte allein genügten, um die Lomaxines und Ledru-Rollins in Furcht und Schrecken zu versetzen. So suchten vor allem die Straßen von Paris von den demonstrierenden Arbeitern gekäubert werden. Die Lumpenproletarier wiederum waren gut genug, um aus ihnen eine Mobilmiliz zu schaffen, damit das Gros der Pariser Arbeiter im Raum gehalten werden konnte. Ferner sollten die berühmten Nationalmerksmalen, der Prosamen für die Große Koalition von Louis Blanc, das beste Ablenkungsmittel sein, um die Pariser Arbeiter von anderen Schritten abzuhalten.

Allein, zwei Monate „Großer Koalition“ genügten, um die Pariser Arbeiter den Charakter der „Erzungenenheiten“ erkennen zu lassen. Auf die Proklamation der Blanquistischen Regierung, sich in die Mobilmilizen eintragen zu lassen, antworteten die Arbeiter am 23. Juni mit dem bewaffneten Aufstand. Das war die Taufe nicht nur des französischen, sondern des internationalen Proletariats zur selbständigen Klasse.

Dennoch bildet die Juni-Insurrektion der Pariser Arbeiter von 1848 einen der wichtigsten Abschnitte in der Geschichte der modernen Arbeiterbewegung: Unorganisiertes, elementares Maschinenstürmen, kleine Aufstände der Blanquistischen Gruppen in den dreißiger Jahren, finden ihren Abschluß in einem organisierten Aufstand von Tausenden und aber Tausenden Pariser Arbeitern. Der Marxismus zog aus diesem Aufstand die notwendige Schlussfolgerung für die weitere Strategie und Taktik der proletarischen Revolution: war früher im kommunistischen Manifest nur allgemein die Rede vom gewaltsamen Sturz der Bourgeoisie und der Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat, so wird nun diese allgemeine These nach der Juni-Insurrektion konkretisiert: „Jetzt, wo die Revolution die parlamentarische Gewalt vollendet hat, vollendet sie die

Exekutivgewalt, reduziert sie auf ihren reinen Ausdruck — um alle ihre Kräfte der Jochführung gegen sie zu konzentrieren. Und wenn sie diese zweite Hälfte ihrer Herrschaft vollendet hat, wird Europa von ihrem Sturz anspringen und jubeln: „Kein gewählter, alter Konstantin!“

Die Pariser Kommune

„Schaffung der Exekutivgewalt“ durch die bewaffnete Proletariat — das war das Programm der Pariser Kommune, und zugleich mit der Bewaffnung des Pariser Proletariats konstituierete sich dieselbe zur herrschenden



Genosse Stalin und Genosse Woroschilow. Der Führer der bolschewistischen Partei und der Führer der Roten Armee

den Klasse. Damit war ein weiterer Punkt des „kommunistischen Manifestes“ durch die Revolution erfüllt und durch die Taten der Geschichte bekräftigt.

Das Programm von Thiers — das Programm der internationalen Bourgeoisie — lautet von nun ab — Entwaffnung des Proletariats. Die Forderung der „nationalen Verteidigung“ wird von aller Welt auf ihren reinsten Inhalt reduziert. Die Regierung Thiers, die doch die Regierung der sogenannten „nationalen Verteidigung“ war, hat nichts Geringeres zu tun, als die Kombattanten gegen die preußischen Husaren, als die Verteidiger von Paris, zu entlassen.

Die Pariser Kommune geht aber einen Schritt weiter. Erst jetzt die Bedeutung von Blanquis Manifest vom Jahre 1851 erkennend, in dem es u. a. hieß, daß „ein Frankreich, das von Waffen statt, die in den Händen der Arbeiter sind, der Anfang des Sozialismus ist — die Bedeutung dieses Manifestes jetzt erkennend, geht sie einen Schritt weiter und, parallel mit der Beseitigung des Parlaments, schafft sie das stehende Heer ab.

Im Dekret vom 29. März 1871 wurde proklamiert, daß außer der „Nationalen Garde“ — d. h. der Armee des Proletariats — keine einzige bewaffnete Macht in Paris gebildet werden darf, und ebenso wie die Pariser Kommune selbst ein

Die Armee der Revolution

„Die alte Armee war ein Klasseninstrument der Bourgeoisie zur Unterdrückung der Werktätigen. Mit der Uebernahme der Macht durch die Arbeiterklasse und die Besitzlosen wurde die Bildung einer neuen Armee erforderlich. Diese neue Armee wird die Sowjetmacht verteidigen und die Grundlagen abzugeben haben für die Umgestaltung des stehenden Heeres in eine auf allgemeiner Volksbewaffnung beruhenden Macht, und weiter wird die neue Armee zur Unterstützung der herannahenden sozialistischen Revolution in Europa dienen.“

(Aus dem von Lenin unterzeichneten Dekret des Rates der Volkskommissare über die Organisation der Roten Armee.)

gewähltes Organ war, so auch das Zentralkomitee der Nationalgarde. Ein gewählter Kommandostab wurde zum Prinzip der bewaffneten Organe des Proletariats. Und um die Einheitlichkeit der Aktion zwischen Proletariat und Armee herzustellen, proklamiert die Pariser Kommune am 26. April 1871 — der alte Kalender der Revolution wurde inzwischen eingeführt —, daß die Nationalgarde mit der militärischen Gewalt durch die Entlassung von Jüdischmilitären in den Kommandostab verbunden werden soll.

Der Moskauer Aufstand 1905

Die Bewaffnung des Proletariats bekommt nun seit dem 18. März 1871 ihr Programm: „Wachhabung und Bewaffnung des Proletariats“ in nun die Parole: „Kein Stab zur Waffe, die dem Arbeiter zu seiner Befreiung dienen kann, kein „Spießbürgerlicher Sozialismus“, dessen Propaganda nur den Interessen der herrschenden Klasse dient, aber auch kein „allgemeines Volkstut“, wo die Waffe der Soldaten zwar „Sohn des Volkes“ sind, aber durch die Bourgeoisie beherrscht, die Arbeiter niedrigeren Klassen. Eigene bewaffnete Kampforganisationen — das ist die Tradition des revolutionären Proletariats seit 1871.

Der Moskauer Aufstand von 1905 lehrte diese Tradition fort. Die Lehre, die das russische Proletariat aus dem Dezember-Aufstand zog, war: die Erfahrung aus dieser Niederlage für die weitere Strategie und Taktik des bewaffneten Aufstandes zu verwerfen. Ohne dem Dezember 1905 wurde der Oktober 1917 nicht möglich gemacht.

Je doch zugleich damit lag der opportunistische Flügel innerhalb der 2. Internationale aus dem Dezember-Aufstand eine andere Schlussfolgerung: „Nicht nach den Waffen greifen“, lautete die Parole Plechanows. Laßt die zaristischen Heerführer sich mit Plechanowern traktieren.

Es wurde Thiers durch Plechanow „erweitert“ ... in Namen der Revolution.

Die Gründung der Roten Armee

Der Kampf um die Schaffung proletarischer Wehrorganisationen, der Kampf gegen die Theorie von „Volkswehr“ und „Volkstut“ ist demnach nichts anderes, als ein Klassenkampf auf höherer Stufeleiter um die Befreiung des Proletariats von der Bourgeoisie der Bourgeoisie. So mußte die große Oktober-Revolution eigene bewaffnete Kampforganisation bilden. Das waren zunächst die „Roten Garben“. Diese genügten aber nur für das erste Geleit, nur für die ersten zwei bis drei Monate.

Der organisierte Heer, der verklärte Kampf des Bürgerkrieges erforderten dieser ausgebauten Kampforganisationen, erforderten eine revolutionäre Armee der proletarischen Revolution. Das war die Rote Armee. Sie spiegelt so nur die Schärfe des Kampfes wider. Wie der Klassenkampf auch in „ruhigen Perioden“ nichts anderes ist, als veredelter Bürgerkrieg, so sind die kleinen proletarischen Wehrorganisationen nichts anderes, als der Kern der zukünftigen Armee der proletarischen Revolution.

Dies kann kein Fergiebeld-Dekret verbieten, es sei denn, daß keine Befähigung so weit reicht, um den Klassenkampf als solchen zu „verbieten“. Die Idee von der Wirtschaftsdemokratie muß demnach auf dem Gebiet der Bewaffnung des Proletariats nur zur berühmten These vom „Kampf“ um die Reichswehr“, nicht „gegen die Reichswehr“, führen. Bürgerkrieg verdrängt keine proletarischen Kampforganisationen, keinen KKB und Plechanows „man sollte nicht zu den Waffen greifen“, führte zur Forderung der Autonomisierung nach Entlassung der Arbeiter, („Gegenseitige Abrüstung“).

Thiers „erweitert“ durch Plechanow. Plechanow erweitert durch Geis und Gijewski.

Die Rote Armee feiert heute ihr zehnjähriges Bestehen. Sie wurde gegründet, um die proletarische Revolution im Kampf gegen die Intervention von außen und gegen die Konterrevolution von innen zum Siege zu führen. Es erfolgte Schlag auf Schlag. Am 15. Februar wurde gelämpft. Die weißen Truppen waren vernichtet. Die Chamberlains erodierten es aber nur als „Pauze“. Neue Vorbereitungen werden getroffen. Nun sollen die Wodonalbs, Hermann Müllers und Ponceaus eingreifen. Sie sollen auf ihre Weise die Arbeiter „wehrhaft“ machen. Die Gewerkschaften werden militarisieren. Eine unerlässliche Vorbereitung für die „Rettung der Zivilisation“, für die „Rettung der Kultur“, für die Verwirklichung des Programms, das die 2. Internationale durch den Rund Entschloß von der 2. bis im „Vorwärts“ vom 16. Februar proklamiert hat.

Aber die Rote Armee hält Wacht für die Revolution. Die „Armee des Fernen Ostens“, gebildet zur Bekämpfung der chinesischen weißen Garben, schützt die südlichen Grenzen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Und, wenn notwendig, wird auch eine spezielle „Westeuropäische Armee“ entstehen. Und ebenso wie in China Hunderte von Millionen Bauern ihre Sympathie mit der Sowjetunion bekundeten, so sind auch Millionen und aber Millionen von europäischen Arbeitern entschlossen und gerüstet, mit ihrem Leben den ersten proletarischen Staat zu schützen und zu verteidigen.

Alexander Emel.

Praktische Durchführung der Beschlüsse der AGD

Gemeinsamer Kampf der Erwerbslosen mit den Betriebsarbeitern

Neulitz-Spremberg. Der Erwerbslosenrat Neulitz-Spremberg befahte sich mit der Frage: Gemeinsame Arbeit der Erwerbslosen mit den Betriebsarbeitern, damit die Arbeiterschaft bei den kommenden Wirtschaftskämpfen geschlossen dasteht. Es wurde beschlossen, an die am Orte befindlichen Textilbetriebe heranzugehen, Anträge für die öffentliche Textilarbeiterversammlung zu stellen und mit den Betriebsräten Rücksprache zu nehmen. Diese Sammlung für die Hartmannsdorfer Opfer und gemeinsame Aktionen in der kommenden Wahl- und Arbeitsbewegung.

Im Textilbetrieb Sühlich erwiderte sich die Betriebsratvorstehende Frau als treuer Vorkämpfer des Unternehmens.

Der Erwerbslosenrat Neulitz-Spremberg sprach, verlangte den Betriebsratvorstehenden. Es erwiderte die Kollegin Frau und der Unternehmer Sühlich. Der Erwerbslosenrat Neulitz-Spremberg sprach, verlangte den Betriebsratvorstehenden. Es erwiderte die Kollegin Frau und der Unternehmer Sühlich. Der Erwerbslosenrat Neulitz-Spremberg sprach, verlangte den Betriebsratvorstehenden. Es erwiderte die Kollegin Frau und der Unternehmer Sühlich.

„Stein, es ist mir recht, Herr Sühlich, daß Sie dabei bleiben!“

Tränen sprachen der Erwerbslosenrat über die kommenden Aufgaben der Arbeiterschaft. Daraufhin Sühlich: „Nun, das geht doch alles durch die Gewerkschaft. Aber auf keinen Fall lasse ich zu, daß Jettel im Betriebe

verteilt werden... Ich komme mit meinen Arbeitern gut aus!“

Im Textilbetrieb E. C. Köpfer drückte sich der SPD-Betriebsratvorstehende um eine klare Antwort.

Beitrag des gemeinsamen Wirtschaftens der Erwerbslosen mit den Betriebsarbeitern meinte er, das wäre ja wieder doch eine kommunistische Sache, so wie in Hartmannsdorf und bei den Kohlenleuten. Im übrigen ginge ja alles durch die Gewerkschaften.

Bei August Kühner vertrat der Betriebsratvorstehende bei einer Aufforderung zu einer gemeinsamen Sitzung des Erwerbslosenrats mit den Betriebsarbeitern.

In der Nacht am Donnerstag dem 13. Februar stattgefundenen oppositionellen Textilarbeiterversammlung wurde der Bericht vom Landesrat gegeben. Außerdem sprach ein Hartmannsdorfer Kollege über den Streik in der „Kocenia“. In der Diskussion drückte sich die Empörung der Arbeiter über das zugefügte Unrecht der Betriebsräte mit den Unternehmern, ganz besonders bei Sühlich aus. Wie soll bei der Betriebsrat die Interessen der Beschäftigten wahren?

Die Anwesenden waren überzeugt von der Notwendigkeit, diese vier Arbeitervertreter zum Tadel zu fassen und ihnen recht bald durch die Wahl von revolutionären Betriebsräten und roten Vertrauensleuten den verdienten Aufruf zu geben.

Mit Lügen und Verleumdung

kämpfen die reformistischen Bonzen gegen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition

Neugersdorf. Will man sich die Rollen für eine Komödie oder ein Schauspiel erproben, so dürfte es empfehlener sein, die Schritte in einer Neugersdorfer Textilarbeiterversammlung zu tun. Schon das Wortspiel ist beachtenswert für die Einstellung der Unternehmern „Gott“. Alle wüßten Schimpftrügen und Proklamationen von Oppositionsversammlungen werden die Opposition nicht hindern, weiter zu kämpfen, weil auch das Textilproletariat Neugersdorfs langsam, aber sicher zur Einsicht kommt, daß

der Ausweg aus diesem Elend nur unter der Führung der Opposition mit der SPD zu finden ist.

Die Tagesordnung der Textilarbeiterversammlung umfaßt wichtige Punkte. (Stellungnahme zu den Betriebsratswahlen und Wahl von Generalversammlungsvertretern.) Bescheidenheit ist es, daß von 1400 Mitgliedern nur 30 dort anwesend waren. Der größte Teil der Mitglieder hat erkannt, daß alle so revolutionäre Forderungen, die dort vom Stapel gefallen werden, nichts anderes sind, als den Verrat an der Arbeiterschaft zu bekräftigen. Die Ausführungen des Oberleiters Richter kennzeichnen so richtig eine falsche politische Einstellung. Schon die verschiedenen Beschlüsse des Hartmannsdorfer Rates waren für uns als Opposition das schmerzliche Zeichen, daß diese Führer der Arbeiterschaft kein können. Unter Kollege A. entlarvte in der Diskussion diese Rolle. Er sagte in seinen Ausführungen, daß

das Flugblatt über den Hartmannsdorfer Fall erlogen und erfinden

ist. Zu den Betriebsratswahlen führte er treffend die Stellung des Textilproletariats zu diesen eminent wichtigen Fragen an. Nur auf der Basis des Reichs- und Landesoppositionstages, der uns klar und deutlich gezeigt hat, wie der Ausweg aus diesem Chaos zu finden ist, kann der Kampf geführt werden. Bei dem

bürgerlichen nicht unterbreitet, sollten doch die Heidenauer Arbeitervertreter hier einmal eine Wendung vornehmen. Und der Begriff eines Geschäftshabers dürfte für den vorliegenden Fall nicht zu hoch gegriffen sein. Nachdem die Versammlung ausgesetzt war, betrat den Saal wieder drei Zimmerleute. Man gab sich nun aber gar keine Mühe, hielten auf ihre Verleumdungsaussagen aufmerksam zu machen. Die Hauptrolle war, daß sie nach mit einigen Stunden ihre Verbundenheit mit dem Sportbeim bekräftigten.

An dieser Stelle sei der Wert noch einmal daran erinnert, daß es gerade keine Genossen waren, welche zum letzten Gewerkschaftstage der Harnauer Schöngilde 600 Mark an den Hals warfen, sondern diesen Betrag den Arbeitervereinigungen in Heidenau zukommen zu lassen. Arb.-Korr. 539.

Kämpfe um Lohn und Brot

labotiert die Gewerkschaftsbürokratie. Sie hilft dem Klassengegner. Wenn du Lohnforderungen durchsetzen willst, mußt du mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition kämpfen. Lies und verbreite ihre Zeitschrift „Betrieb und Gewerkschaft“.

Beschwerden nehmen entgegen: Bezirkskomitee der revolutionären Gewerkschaftsopposition, Dresden-K., Rosenstraße 55, Arbeiterbuchhandlung, Victoriastraße 21, sowie alle Funktionäre der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

SPD-Betriebsrat gegen die SPD!

„Die Partei verbürgt sich, wir hunoern, und die Genossen da oben tanzen von einem Ball zum andern“

Die „rote Kasse“ veröffentlicht die Aufschrift eines sozialdemokratischen Arbeiters über einen am 10. 2. festgenommenen Zahlabend der SPD Berlin-Pennigsdorf. Ein Betriebsrat in der AGD Hennigsdorf, Abteilung Lokomotivbau, führte u. a. aus:

„Als Betriebsrat der AGD Hennigsdorf kann ich schon ein Lied von dieser schönen Wirtschaftsdemokratie singen. Was nützen uns solche wohlüberlegten Referate? Die Institute, von denen die Genossen sprachen, das Arbeitsministerium, der Reichswirtschaftsrat, die Statistiken sind für die Arbeiter ein Trost, wir hungern und kämpfen für eine Brotkruste, das ist die Wirklichkeit, das hilft nur brutale Macht, wenn es uns besser gehen soll.“

Was haben wir denn — die Referenten soll doch ehrlich sein — noch zu sagen als Betriebsräte im Betrieb? Da ist der Meister, da ist der technische Leiter, da ist der ganze Apparat — und zu legen hat nur der Sportkurator. Wie der die Macht übernimmt, hat er alle zusammengerufen und hat erklärt: „Wer nicht pariert, der liegt!“ Zuruf: „Hat er einen Helm?“ Er kann sich ja vom Genossen Förgel ein geben lassen!

Aber was machen denn Partei und Gewerkschaften gegen die immer trübseliger werdenden Zustände? Warum kämpfen die Gewerkschaften nicht mehr dagegen an, mit genauen Richtlinien und ebenso brutalen Machtmitteln? Genossen, entschuldigt, wenn ich so spreche. Ich bin kein Referent; aber wenn ich so den

Vordem Schiedspruch für die Buchdrucker

Die Kartellarbeitsverhandlungen, im Buchdruckergewerbe sind ergebnislos verlaufen. Die Bürokratie des Buchdruckerbundes hat das Zentralarbitrageamt angerufen, das am 21. Februar zusammengetreten ist.

Es ist klar, daß von einem Schiedspruch des Zentralarbitrageamtes nichts zu erwarten ist. Die Bürokratie des Buchdruckerbundes will aber einen Schiedspruch und womöglich, daß dessen Verbindlichkeitsverpflichtung herbeiführen, weil sie glaubt, daß sie so am besten die 7-Stundenarbeitsbewegung abwürgen.

Die Arbeiter des Buchdruckergewerbes wissen nun, was die Mode geschlagen hat. Die Organisierung betrieblicher und betrieblicher Kämpfe in ganz Deutschland ist der einzige Weg, um unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition zu einer breiten Kampfbewegung zu kommen, durch die der Siebenstundentag erzwungen werden kann.

Sozialfaschistischer Vorstoß auch in Gotha

Der Vorstoß des Bezirksrats des AGD für Mitteldeutschland, Sozialfaschist Hartmann, hat für die Leitung des AGD-Bezirksrats Gotha einen kommissarischen Vorstand eingesetzt. In der letzten Betriebsratversammlung des Ortsrats wurde mit über Dreiermehrheit das höchste Mißtrauen gegen den kommissarischen Vorstand ausgesprochen. Jetzt verurteilt AGD-Bezirksrat unter Mitwirkung des früheren Vorstehenden der Zahlstelle des Holzarbeiterbundes, des Repräsentanten Keller, den Mitgliedern der neugewählten Ortsverwaltung des TSB Rechte zur Unterzeichnung aufzuzwingen, die eine Verpflichtung zum Kampf gegen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition und die Abführung der Kartellbeiträge an den kommissarisch eingesetzten Vorstand enthalten. Ein ähnlicher Vorstoß ist auch bei neugewählten oppositionellen Ortsverwaltung des Gesamtverbandes ausgeführt worden.

Kirchhoff, der „rote Pastor“

Das für den Bahnhof Bühlau zuständige Betriebsratsmitglied Kirchhoff hielt eine Verleumdung für dieses Depot ab. In seiner bekannten dreifachen Art versuchte er die oppositionellen Betriebsratsmitglieder herunterzuziehen. Die Arbeiter, die sich diesen Sens mit anhören wollten, protestierten mit einem nicht allfälligen aber um so wirksameren Mittel. Sie wußten, daß Kirchhoff nicht zu belächeln ist. Sie die Kasse zählend bezichtigten sie einer nach dem anderen den Kirchenballraum bis auf den letzten Mann.

Kirchhoff stand mitten in seinem Vortrag allein auf weiter Flur.

Der „rote Pastor“ predigte vor leeren Stühlen. Eine größere Plakate und Aflucht ist nicht denkbar. Kirchhoff ist von den Arbeiter der Stadt, Straßenbahn erkannt. Dieser blasierte Reink, der immer geschmeigelt und gebügelt herumläuft wie ein Bougeois, hat im Laufe des Jahres die meisten Sitzungen des Betriebsrates veräumt. War er wirklich in einer Sitzung anwesend, so kam er eine halbe Stunde zu spät und ging eine Stunde früher fort. Während der Sitzungen las er den Anzeiger und beteiligte sich nicht im mindesten an den Beratungen. Vorschläge oder Anträge liegen von ihm überhaupt nicht vor. So sieht die Arbeit dieser Elemente aus. Kirchhoff ist dieses Jahr wieder als Spitzenkandidat der reformistischen Liste aufgestellt. Wir werden in nächster Zeit noch näher auf diesen Kucharbeiter zu sprechen kommen.

Kollegen der Straßenbahn, macht Schlag mit solchen Elementen, wählt rote Betriebsräte.

Weltkambitag am 6. März!

Das Schicksal des einzelnen ist das Schicksal seiner Klasse!

Die Hiesigerwerbslosigkeit führt zur Senkung der Löhne!

Heute wird der eine aus dem Betrieb hinausgeworfen, morgen der andere. Das bedeutet Hunger!

Betriebsarbeiter und Erwerbslose verbindet das Schicksal ihrer Klasse, der Arbeiter.

Der Internationale Arbeitertag und die Betriebsratwahlen sind entscheidende Schlachten der Arbeiterklasse. Sie müssen vom revolutionären Proletariat gewonnen werden.

Schlussatz des Oberleiters Richter erging sich Meier Pandit in demartigen Ausführungen, daß es jedem Proletariat zu denken gab. Wenn wir uns auch jetzt noch als Verbrederscheitel hinstellen lassen müssen, so wird es uns trotzdem nicht abhalten, für den Sieg des revolutionären Proletariats zu kämpfen. Was ist aber diese Leute alles leisten, kommt ganz deutlich bei der Wahlhandlung der Generalversammlung zum Ausdruck.

Die geschäftsordnungsmäßig eingereichte Oppositionsliste wurde von Seiten der Bonzen und reformistischen Betriebsratvorstehenden einfach unterdrückt.

Zu denken muß es doch geben, wenn selbst ein reformistischer Betriebsrat in der Versammlung offen bekennen muß, daß Richter nur aus Angst die Liste der Opposition zur Abstimmung nicht zuließ. Heber alle energischen Proteste und Anträge anderer Kollegen A. hindert sich die Leitung mit lächerlicher Miene zur Tagesordnung über.

Textilproletariat Neugersdorfs, rechnet mit diesen Bonzen ab, indem ihr die Stimmen den roten Betriebsräten gibt, um dann geschlossen mit der Opposition unter der Führung der SPD zu kämpfen.

Es lebe die Weltrevolution!

Arbeiterkorrespondenz, 572

Ein „Arbeiterfreund“ in Heidenau

Daß es innerhalb der Arbeiterschaft Elemente gibt, welche mit dem Rande nach auf Seiten der Arbeiterschaft stehen, ist eine altbekannte Erscheinung. Auch das die meisten solcher Individuen innerhalb der SPD zu finden sind, ist schon einem großen Teil der Arbeiterschaft bekannt. Geschäftshaber innerhalb der SPD sind nichts Neues, daß aber der Wirt des Kartell-Sportheims Heidenau dazu gehört, haben wir erst jetzt erfahren. Der Zimmererverband hatte für Sonntag, den 17. Februar, eine Mitgliederversammlung nach belagertem Sportheim einberufen. Diese Versammlung sollte in dem sich dort befindlichen öffentlichen Gastraum stattfinden. Dorthin ging nun aber ebenfalls an diesem Tage ein aus dem Zimmererverband ausgeschlossener Genosse. Von den anwesenden Angehörigen des Zimmererverbandes wurde nun unter Genosse aufgelockert, das Lokal zu verlassen. Da es nun sichtlich unangenehm ist, einen Gott ohne besondere Gründe aus einem öffentlichen Lokal zu entfernen, setzte unter Genosse den Gastraum nicht. Außer unserem Genossen befanden sich noch fünf andere, dem Zimmererverband nicht angehörende Arbeiter im Gastraum. Im Anbetracht dessen, daß ein ausgeschlossenes Mitglied nicht hören darf, wenn über sein Fall berapogen wird, wurde die Zimmererversammlung nach der Arbeitsstätte verlegt. Als nach kurzer Zeit der Wirt an unserem Genossen vorbeiging, sprach er zu ihm: „Man müßte sich wegen Geschäftshaberfragen belassen lassen.“ Auch konnte man noch sagen hören: „Wenn man einmal einige Gäste da hat, kommt es ein Schänder und zerstört die einen wieder.“ So man muß weiß, daß sich ein sozialdemokratischer Funktionär von einem

Der Gewerkschaftsbonze befohlen unterm Tisch

Das Ende eines reformistisch „geführten“ Streiks

(Von unserem Reichenauer A.-Korrespondenten.)

Reichenau. In der Kotosmeherei in Reichenau nahm der Unternehmer einen 10prozentigen Lohnabbau vor. Die Gewerkschaftsbürokratie ließ die Beschäftigten erst nach Beendigung der Weihnachtsgonjuratur in den „Kampf“ treten. Der „Kampf“ selbst wurde sehr lau durchgeführt. Während des „Kampfes“ haben die Arbeiter in der Zweigstelle Reichenau ruhig weitergearbeitet.

Auch die Streikbrecher ließ man ungehindert arbeiten. Die Reichenauer Erwerbslosen wollten die Arbeiter in ihrem Kampfe unterstützen. Aber die Bonzen vom IWB ließen den Erwerbslosen, der mit der Streikleitung über Mittel und Wege zur Unterstützung des Kampfes sprechen wollte, aus dem Streikbüro, unter Androhung des Hausfriedensbruchs, hinauswerfen. Unter solchen Umständen war es kein Wunder, daß nach 5 Wochen Streik eine vollständige Niederlage eintrat.

In einer Streikversammlung wurde von dem Verband angeleiteten Führer der Abbruch des Streifes vorgezogen. Er versuchte den Arbeitern vorzutun, daß der Streik ein Erfolg gewesen sei. Unter welchen Bedingungen wurde der Kampf beendet? Sämtliche streikenden Arbeiter wurden entlassen. Sie mußten kempeln gehen. Nach einer Woche holte sich der Unternehmer vom Arbeitsnachweis einige wieder. Er nahm natürlich nur die, die ihm wegen der Lohnreduzierung nicht belieben. Täglich nach einem solchen „Kampf“ schickte die Arbeiter an der Transaktion vorzuziehen, ist leicht erklärlich, es ist nun typisch, auf welche Weise die Bonzen die Arbeiter beim Verbands halten wollen.

Jahlabend lese und das alles hörte, immer kann man das nicht ruhig schlafen.

Die Partei verbürgt sich, wir sind zu jatt geworden und die da oben halten ihre Stellung. Unsere Genossen lassen sich in Kaffeehäuser und Smoking fotografieren. Sie tanzen von einem Ball zum anderen, und jetzt machen sie noch Bierabende. Das ist doch kein Klassenkampf mehr!“

Der Fabrikarbeiterverband spaltet weiter!

Bei den letzten Ortsverwaltungsahlen im Fabrikarbeiterverband Arnstadt i. Thür. wurden bis auf einen Sozialdemokraten nur oppositionelle Kollegen in die Ortsverwaltung gewählt. Der Hauptvorstand in Hannover hat aber je einen Kommissar eingesetzt und gleichzeitig die gesamte oppositionelle Ortsverwaltung nicht bestätigt. Zu gleicher Zeit wurde einem oppositionellen Genossen mitgeteilt, daß er aus dem Verband ausgeschlossen sei. Als Grund des Ausschlusses wurde angeführt: Seine Beteiligung als Delegierter am Thüringer Werksratkongress.

Die nichtbestätigte Ortsverwaltung und der ausgeschlossene Genosse habe das Vertrauen der überwältigenden Mehrheit der Arnstädter Kollegen. Sie stellen sich geschlossen hinter den vom ihnen gewählten Vorstand und werden den entscheidenden Kampf gegen die sozialfaschistische Spalierbürokratie aufnehmen.

Der Gewerkschaftsangeleitete Häbler vom Deutschen Textilarbeiterverband gab an die Entlassenen eine Einladung zu einer Abschiedsfeier in der Rüstelschänke heraus.

Dort wurden zwei Maß Bier zu je 30 Pfennig spendiert sowie andere Getränke. Den Frauen wurde gesagt, sie könnten essen, was ihr Herz begehrt. Bei dieser Abschiedsfeier wurde den Arbeitern gesagt, sie sollten die Affäre vergessen (gemeint ist der Streik) und neue Mitglieder des Verbandes heiden. Im übrigen wurde aufgefordert, von dieser Abschiedsfeier niemandem etwas zu sagen.

Am Schluß der Feier hatte Häbler keinen Geist je eingeschleift, daß er befohlen unter dem Tische lag.

Das ist die reformistische „Streik“strategie. Wenn sie vor die Notwendigkeit gestellt werden, einen Streik durchzuführen zu müssen, dann führen sie ihn so, daß er zu einer Niederlage der Arbeiter wird. Nachher sollen die Arbeiter durch Alkohol und schöne Reden befohlen gemacht werden.

Die Textilarbeiter müssen mit dieser Sorte Arbeitervertreter abrechnen. Am Mittwoch dem 26. Februar, 20 Uhr, findet im Arnstadt zu Reichenau eine öffentliche Textilarbeiterversammlung statt. Dort spricht ein oppositioneller Textilarbeiter über: Welche führt der Weg der reformistischen Gewerkschaftsopposition? Textilarbeiter, erscheint zahlreich in dieser Versammlung!

Die roten Betriebsräte und revolutionären Vertrauensleute allein führen die Arbeiter zum Kampf am Siebenstundentag und Vierzigstundentag, Lohnausgleich und Lohnherabsetzung, gegen den mörderischen Kapitalismus.

Fußballport vom Sonntag

(Berichterstatterdienst der Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeiterport)

1933 12-1885 3:3 (1:1)

Gleich vom Anstoß weg entspannt sich ein schöner Kampf, und bald kann VfB das erste Tor einleiten. Doch nicht lange währt die Freude, denn es gelingt nicht nur der Ausgleich, sondern sie gehen auch bis zur Halbzeit mit 3:1 in Führung. Beide Mannschaften zeigen ein schönes Mittelfeldspiel. Nach Halbzeit der gleiche muntere Kampf. Angriff folgt auf Angriff und bald gelingt auch den VfBern der verdiente Ausgleich. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

Jahadwig 1—Graupa 1 2:1 (1:1)

Beide Mannschaften spielen ein interessantes Mittelfeldspiel, bei dem vor allem Dingen die beiden Mittelfelder große Leistungen vollbrachten. Das Spiel ist unterer Bewegung würdig verlaufen.

01 1 02 Welt 0:3 (0:1)

Bei hartem Wind zeigten beide Mannschaften einen wechselvollen, interessanten Kampf. 02 war technisch besser, doch entscheidend die Johannstädter half nach der angenehmen Seite. Der Schiri leitete einwandfrei.

Dohna 1—Pirna 1 1:1 (1:1)

Als zur Halbzeit stand das Spiel noch 1:1, aber dann wurden die Pirnaer, die noch 3 Tore schießen konnten, zusehends

besser. Die Schuld an der Niederlage trägt der Dohnaer Sturm, der manche Gelegenheit ausließ. Beide Torhüter waren in guter Form.

02 2 Döberitz 1 4:0 (1:0)

Die DöB-Reserve war ihren Gästen leicht überlegen. Döberitz hatte reiches Spiel, und außerdem waren die DöB-Beitragiger fast unüberwundlich. Sie hätten einen oder zwei Treffer verdient. Der Unparteiische leitete einwandfrei.

Höderdorf 1—Süd 1 0:0 (0:0)

Die Dresdener Gäste hatten einen ihrer besten Tage. Die Gastgeber waren bei weitem nicht so schlecht, wie das Ergebnis belagert mag, aber Süd war eben glücklicher. Die zahlreich erschienenen Zuschauer waren von dem gebotenen Sport voll auf begeistert.

Bessere Ergebnisse: 01 2—Helios 2 1:1; 01 3—Helios 3 0:2; Jahadwig 4—DöB 4 2:1; Jahadwig 3—Porzitsch 3 0:0; Dohna 2—Jahadwig 2 1:1; DöB 3—Döberitz 2 3:3; Süd 2 gegen Höderdorf 2 2:2.

Jugend: Jahadwig Jgd.—Sportfreunde Jgd. 5:0; Dohna Jgd.—DöB Jgd. 4:1; DöB 1. Jgd.—Döberitz 1. Jgd. 3:1.

Fußballer! Sonntag den 2. März alles mobil gemacht zum roten Treffen in Pirna!

Sehr guter Verlauf des Kreistages aller Sportler

Der gestern in Chemnitz stattgefundene Kreistag aller Sportler des 4. Kreises, einberufen von der Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeiterport, nahm einen sehr guten Verlauf. Allen Bürgern und aller Höhe der Vorkonferenz im WZuSpW zum Trost hatten sich 94 Delegierte aus dem Kreis eingefunden, von denen 20 noch im WZuSpW organisiert und 73 Delegierte Opfer der Ausschlußqualifikation geworden waren. Heber den Verlauf dieser Tagung berichten wir morgen eingehend.

Zurück die Friedersdorfer Sportler gegen den Helfert-Berrat

Am Sonntag, dem 8. Februar 1933 fand eine außerordentliche Generalversammlung der Freien Friedersdorfer Sportler. Von 60 Mitgliedern war sie besucht. Als Vorsitzender war der Vorsitzende des Kreisverbandes, Wilhelm, amtiert. Der Genosse Schmidt hatte zur Vereinsentwicklungsfrage gegen die Bundesresolution gestimmt. Die Mitglieder dieses Vereins haben ihm den Respektionsrat durch Verleihung des Respektionsrates zu „Leichteren“. In seinem Referat gab sich der Respektionsrat die größte Mühe, die Linie dieses Vereins in der Richtung des Bundesverbandes „auszuweichen“, die Maßnahmen beschließen als zu Recht beschließen zu entscheiden. In der Diskussion sprachen nach einem Konflikt des Genossen Beschlüsse, für alle Diskussionsreferate gegen die Maßnahmen des Bundesverbandes aus. Wilhelm wollte noch reden, was irgend möglich war, mußte aber einsehen, daß auch seine demagogischen Ausführungen widerlegt wurden. Folgende Resolution wurde mit allen Stimmen bei einstimmiger Annahme angenommen:

„Die am 8. 2. 1933 tagende Mitgliederversammlung protestiert aufs schärfste gegen die reaktionäre Politik des Bundes, Kreis- und Respektionsrates und verlangt, daß alle ausschließlichen Genossen, die treu den Grundgedanken des WZuSpW vertreten haben, wieder in den Bund aufgenommen werden.“

Hilf und Wilhelm mühten, ohne etwas für die Linie des Bundesverbandes erreicht zu haben, ohne Erfolg abziehen.

Bravo, ihr Genossen aus der Oberlausitz!

Welter ist!

Arbeiterkorrespondenz 586.

Entgegnung an die Arbeiterschachzeitung

In der Februarnummer der Arbeiterschachzeitung des Deutschen Arbeiter-Schach-Bundes heißt sich der WZ und der Bundesratsteher Rinde veranlaßt, ein einseitiges Wort aus einem, anlässlich des Kreistages erschienenen Artikels der Arbeiterschachzeitung herauszugeben, um damit den „Beweis“ zu liefern, daß die Opposition nur Schimpfen könne. Diese Sozialfalschheit gehen wohlweislich mit keinem Wort auf den übrigen politischen Inhalt des Artikels ein. Die Spalte der Arbeiterschachzeitung können die politischen Argumente der Opposition nicht widerlegen und verfallen aus diesem Grunde auf erhebliche Art und unter Verwendung willkürlich gewählter Zitate sich zu halten. Genosse Weiler, der Leiter der Schachspalte der Arbeiterschachzeitung, wird an die Bundeszeitung eine Erwiderung senden, obwohl er — unterer Meinung nach — von vornherein überzeugt davon sein muß, daß sie nicht erscheint. Wir hängen nur die dreiigen Methoden der sozialfalschlichen Subtilitäten niedriger.

Aus Organisationen und Vereinen

Sport- und Kulturarbeit Helfert, Dohna u. Mag. Montag 21. Februar 1933 Uhr. Kreisverband Chemnitz.

Die Mittelvereinigung Weiberg veranstaltet am Sonntag den 8. März im Vereinslokal (2 Uhr) einen Wettkampftag, bestehend in zwei aneinander anschließenden Wettkämpfen im WZuSpW. — Am Sonntag den 1. März 1933 im Rathaus Chemnitz bei Mitglied Dornwald wichtiger Mitarbeitervereinigung.

Arbeiter-Gemeinschaft, Döberitz, Sonntag den 27. Februar 1933 Uhr. Nebungsbund in der Gartenanlage „Ammergrün“, Fritz-Wegmann-Dienstleistungen, Bestehen im Tisch. Hauptstadt Deutsche Kampagne.

Arbeiter-Gemeinschaft, Döberitz, Sonntag den 27. Februar 1933 Uhr. Nebungsbund in der Gartenanlage „Ammergrün“, Fritz-Wegmann-Dienstleistungen, Bestehen im Tisch. Hauptstadt Deutsche Kampagne.

Arbeiter-Gemeinschaft, Döberitz, Sonntag den 27. Februar 1933 Uhr. Nebungsbund in der Gartenanlage „Ammergrün“, Fritz-Wegmann-Dienstleistungen, Bestehen im Tisch. Hauptstadt Deutsche Kampagne.

Arbeiter-Gemeinschaft, Döberitz, Sonntag den 27. Februar 1933 Uhr. Nebungsbund in der Gartenanlage „Ammergrün“, Fritz-Wegmann-Dienstleistungen, Bestehen im Tisch. Hauptstadt Deutsche Kampagne.

Arbeiter-Gemeinschaft, Döberitz, Sonntag den 27. Februar 1933 Uhr. Nebungsbund in der Gartenanlage „Ammergrün“, Fritz-Wegmann-Dienstleistungen, Bestehen im Tisch. Hauptstadt Deutsche Kampagne.

Arbeiter-Gemeinschaft, Döberitz, Sonntag den 27. Februar 1933 Uhr. Nebungsbund in der Gartenanlage „Ammergrün“, Fritz-Wegmann-Dienstleistungen, Bestehen im Tisch. Hauptstadt Deutsche Kampagne.

Arbeiter-Gemeinschaft, Döberitz, Sonntag den 27. Februar 1933 Uhr. Nebungsbund in der Gartenanlage „Ammergrün“, Fritz-Wegmann-Dienstleistungen, Bestehen im Tisch. Hauptstadt Deutsche Kampagne.

Arbeiter-Gemeinschaft, Döberitz, Sonntag den 27. Februar 1933 Uhr. Nebungsbund in der Gartenanlage „Ammergrün“, Fritz-Wegmann-Dienstleistungen, Bestehen im Tisch. Hauptstadt Deutsche Kampagne.

Arbeiter-Gemeinschaft, Döberitz, Sonntag den 27. Februar 1933 Uhr. Nebungsbund in der Gartenanlage „Ammergrün“, Fritz-Wegmann-Dienstleistungen, Bestehen im Tisch. Hauptstadt Deutsche Kampagne.

Arbeiter-Gemeinschaft, Döberitz, Sonntag den 27. Februar 1933 Uhr. Nebungsbund in der Gartenanlage „Ammergrün“, Fritz-Wegmann-Dienstleistungen, Bestehen im Tisch. Hauptstadt Deutsche Kampagne.

Arbeiter-Gemeinschaft, Döberitz, Sonntag den 27. Februar 1933 Uhr. Nebungsbund in der Gartenanlage „Ammergrün“, Fritz-Wegmann-Dienstleistungen, Bestehen im Tisch. Hauptstadt Deutsche Kampagne.

Arbeiterschach

Bearbeitet vom Dresdner Arbeiter-Schachverein (Mitglied des Proletarischen Kulturkartells)

Preislösungsturnier der Arbeiterschachzeitung
Lösungstest 22. März 1933.

Aufgabe 136:

Rudolf Buchner, Erdmannsdorf i. Sa. (Original)



Weiß zieht an und setzt in zwei Zügen matt.

Kontrollstellung:

Weiß: Kh5, Da5, Te2, h6, Le7, d7, Sa4, g2, Bc3, d3, f3.
Schwarz: Kd5, De1, Tb3, b8, La3, a6, Sd8, Bb7, e5, e6, d2, e7, g5, h4 (1:14; 2 schachmatt).

Schachnachrichten

Berlin Nr. 28
Nachfolgende Partie wurde anlässlich eines Korrespondenz-Wettkampfs gespielt. Im diesem Kampf setzten die Genossen Grotz, Vogt (Berlin), Beer und Haupt (Dresden) teil. Genosse Beer ging dabei als Sieger hervor. Diese Partie steht im Zeichen der Solidarität mit dem ausgeschlossenem Berliner Genossen Weiler's nach!

Schachnachrichten
Genosse Weiler (Berlin), Schwarz; Genosse Beer (Dresden): 1. d3-d4, e7-e8, 2. c2-c4, d8-d4+, 3. e4-e5, 4. e3-e4, 5. e2-e3, 6. e1-e2, 7. f3-f4, 8. f2-f3, 9. f1-f2, 10. g3-g4, 11. g2-g3, 12. g1-g2, 13. h3-h4, 14. h2-h3, 15. h1-h2, 16. g3-g4, 17. f3-f4, 18. f2-f3, 19. f1-f2, 20. e3-e4, 21. e2-e3, 22. e1-e2, 23. d3-d4, 24. d2-d3, 25. d1-d2, 26. c3-c4, 27. c2-c3, 28. c1-c2, 29. b3-b4, 30. b2-b3, 31. b1-b2, 32. a3-a4, 33. a2-a3, 34. a1-a2, 35. g3-g4, 36. g2-g3, 37. g1-g2, 38. f3-f4, 39. f2-f3, 40. f1-f2, 41. e3-e4, 42. e2-e3, 43. e1-e2, 44. d3-d4, 45. d2-d3, 46. d1-d2, 47. c3-c4, 48. c2-c3, 49. c1-c2, 50. b3-b4, 51. b2-b3, 52. b1-b2, 53. a3-a4, 54. a2-a3, 55. a1-a2, 56. g3-g4, 57. g2-g3, 58. g1-g2, 59. f3-f4, 60. f2-f3, 61. f1-f2, 62. e3-e4, 63. e2-e3, 64. e1-e2, 65. d3-d4, 66. d2-d3, 67. d1-d2, 68. c3-c4, 69. c2-c3, 70. c1-c2, 71. b3-b4, 72. b2-b3, 73. b1-b2, 74. a3-a4, 75. a2-a3, 76. a1-a2, 77. g3-g4, 78. g2-g3, 79. g1-g2, 80. f3-f4, 81. f2-f3, 82. f1-f2, 83. e3-e4, 84. e2-e3, 85. e1-e2, 86. d3-d4, 87. d2-d3, 88. d1-d2, 89. c3-c4, 90. c2-c3, 91. c1-c2, 92. b3-b4, 93. b2-b3, 94. b1-b2, 95. a3-a4, 96. a2-a3, 97. a1-a2, 98. g3-g4, 99. g2-g3, 100. g1-g2, 101. f3-f4, 102. f2-f3, 103. f1-f2, 104. e3-e4, 105. e2-e3, 106. e1-e2, 107. d3-d4, 108. d2-d3, 109. d1-d2, 110. c3-c4, 111. c2-c3, 112. c1-c2, 113. b3-b4, 114. b2-b3, 115. b1-b2, 116. a3-a4, 117. a2-a3, 118. a1-a2, 119. g3-g4, 120. g2-g3, 121. g1-g2, 122. f3-f4, 123. f2-f3, 124. f1-f2, 125. e3-e4, 126. e2-e3, 127. e1-e2, 128. d3-d4, 129. d2-d3, 130. d1-d2, 131. c3-c4, 132. c2-c3, 133. c1-c2, 134. b3-b4, 135. b2-b3, 136. b1-b2, 137. a3-a4, 138. a2-a3, 139. a1-a2, 140. g3-g4, 141. g2-g3, 142. g1-g2, 143. f3-f4, 144. f2-f3, 145. f1-f2, 146. e3-e4, 147. e2-e3, 148. e1-e2, 149. d3-d4, 150. d2-d3, 151. d1-d2, 152. c3-c4, 153. c2-c3, 154. c1-c2, 155. b3-b4, 156. b2-b3, 157. b1-b2, 158. a3-a4, 159. a2-a3, 160. a1-a2, 161. g3-g4, 162. g2-g3, 163. g1-g2, 164. f3-f4, 165. f2-f3, 166. f1-f2, 167. e3-e4, 168. e2-e3, 169. e1-e2, 170. d3-d4, 171. d2-d3, 172. d1-d2, 173. c3-c4, 174. c2-c3, 175. c1-c2, 176. b3-b4, 177. b2-b3, 178. b1-b2, 179. a3-a4, 180. a2-a3, 181. a1-a2, 182. g3-g4, 183. g2-g3, 184. g1-g2, 185. f3-f4, 186. f2-f3, 187. f1-f2, 188. e3-e4, 189. e2-e3, 190. e1-e2, 191. d3-d4, 192. d2-d3, 193. d1-d2, 194. c3-c4, 195. c2-c3, 196. c1-c2, 197. b3-b4, 198. b2-b3, 199. b1-b2, 200. a3-a4, 201. a2-a3, 202. a1-a2, 203. g3-g4, 204. g2-g3, 205. g1-g2, 206. f3-f4, 207. f2-f3, 208. f1-f2, 209. e3-e4, 210. e2-e3, 211. e1-e2, 212. d3-d4, 213. d2-d3, 214. d1-d2, 215. c3-c4, 216. c2-c3, 217. c1-c2, 218. b3-b4, 219. b2-b3, 220. b1-b2, 221. a3-a4, 222. a2-a3, 223. a1-a2, 224. g3-g4, 225. g2-g3, 226. g1-g2, 227. f3-f4, 228. f2-f3, 229. f1-f2, 230. e3-e4, 231. e2-e3, 232. e1-e2, 233. d3-d4, 234. d2-d3, 235. d1-d2, 236. c3-c4, 237. c2-c3, 238. c1-c2, 239. b3-b4, 240. b2-b3, 241. b1-b2, 242. a3-a4, 243. a2-a3, 244. a1-a2, 245. g3-g4, 246. g2-g3, 247. g1-g2, 248. f3-f4, 249. f2-f3, 250. f1-f2, 251. e3-e4, 252. e2-e3, 253. e1-e2, 254. d3-d4, 255. d2-d3, 256. d1-d2, 257. c3-c4, 258. c2-c3, 259. c1-c2, 260. b3-b4, 261. b2-b3, 262. b1-b2, 263. a3-a4, 264. a2-a3, 265. a1-a2, 266. g3-g4, 267. g2-g3, 268. g1-g2, 269. f3-f4, 270. f2-f3, 271. f1-f2, 272. e3-e4, 273. e2-e3, 274. e1-e2, 275. d3-d4, 276. d2-d3, 277. d1-d2, 278. c3-c4, 279. c2-c3, 280. c1-c2, 281. b3-b4, 282. b2-b3, 283. b1-b2, 284. a3-a4, 285. a2-a3, 286. a1-a2, 287. g3-g4, 288. g2-g3, 289. g1-g2, 290. f3-f4, 291. f2-f3, 292. f1-f2, 293. e3-e4, 294. e2-e3, 295. e1-e2, 296. d3-d4, 297. d2-d3, 298. d1-d2, 299. c3-c4, 300. c2-c3, 301. c1-c2, 302. b3-b4, 303. b2-b3, 304. b1-b2, 305. a3-a4, 306. a2-a3, 307. a1-a2, 308. g3-g4, 309. g2-g3, 310. g1-g2, 311. f3-f4, 312. f2-f3, 313. f1-f2, 314. e3-e4, 315. e2-e3, 316. e1-e2, 317. d3-d4, 318. d2-d3, 319. d1-d2, 320. c3-c4, 321. c2-c3, 322. c1-c2, 323. b3-b4, 324. b2-b3, 325. b1-b2, 326. a3-a4, 327. a2-a3, 328. a1-a2, 329. g3-g4, 330. g2-g3, 331. g1-g2, 332. f3-f4, 333. f2-f3, 334. f1-f2, 335. e3-e4, 336. e2-e3, 337. e1-e2, 338. d3-d4, 339. d2-d3, 340. d1-d2, 341. c3-c4, 342. c2-c3, 343. c1-c2, 344. b3-b4, 345. b2-b3, 346. b1-b2, 347. a3-a4, 348. a2-a3, 349. a1-a2, 350. g3-g4, 351. g2-g3, 352. g1-g2, 353. f3-f4, 354. f2-f3, 355. f1-f2, 356. e3-e4, 357. e2-e3, 358. e1-e2, 359. d3-d4, 360. d2-d3, 361. d1-d2, 362. c3-c4, 363. c2-c3, 364. c1-c2, 365. b3-b4, 366. b2-b3, 367. b1-b2, 368. a3-a4, 369. a2-a3, 370. a1-a2, 371. g3-g4, 372. g2-g3, 373. g1-g2, 374. f3-f4, 375. f2-f3, 376. f1-f2, 377. e3-e4, 378. e2-e3, 379. e1-e2, 380. d3-d4, 381. d2-d3, 382. d1-d2, 383. c3-c4, 384. c2-c3, 385. c1-c2, 386. b3-b4, 387. b2-b3, 388. b1-b2, 389. a3-a4, 390. a2-a3, 391. a1-a2, 392. g3-g4, 393. g2-g3, 394. g1-g2, 395. f3-f4, 396. f2-f3, 397. f1-f2, 398. e3-e4, 399. e2-e3, 400. e1-e2, 401. d3-d4, 402. d2-d3, 403. d1-d2, 404. c3-c4, 405. c2-c3, 406. c1-c2, 407. b3-b4, 408. b2-b3, 409. b1-b2, 410. a3-a4, 411. a2-a3, 412. a1-a2, 413. g3-g4, 414. g2-g3, 415. g1-g2, 416. f3-f4, 417. f2-f3, 418. f1-f2, 419. e3-e4, 420. e2-e3, 421. e1-e2, 422. d3-d4, 423. d2-d3, 424. d1-d2, 425. c3-c4, 426. c2-c3, 427. c1-c2, 428. b3-b4, 429. b2-b3, 430. b1-b2, 431. a3-a4, 432. a2-a3, 433. a1-a2, 434. g3-g4, 435. g2-g3, 436. g1-g2, 437. f3-f4, 438. f2-f3, 439. f1-f2, 440. e3-e4, 441. e2-e3, 442. e1-e2, 443. d3-d4, 444. d2-d3, 445. d1-d2, 446. c3-c4, 447. c2-c3, 448. c1-c2, 449. b3-b4, 450. b2-b3, 451. b1-b2, 452. a3-a4, 453. a2-a3, 454. a1-a2, 455. g3-g4, 456. g2-g3, 457. g1-g2, 458. f3-f4, 459. f2-f3, 460. f1-f2, 461. e3-e4, 462. e2-e3, 463. e1-e2, 464. d3-d4, 465. d2-d3, 466. d1-d2, 467. c3-c4, 468. c2-c3, 469. c1-c2, 470. b3-b4, 471. b2-b3, 472. b1-b2, 473. a3-a4, 474. a2-a3, 475. a1-a2, 476. g3-g4, 477. g2-g3, 478. g1-g2, 479. f3-f4, 480. f2-f3, 481. f1-f2, 482. e3-e4, 483. e2-e3, 484. e1-e2, 485. d3-d4, 486. d2-d3, 487. d1-d2, 488. c3-c4, 489. c2-c3, 490. c1-c2, 491. b3-b4, 492. b2-b3, 493. b1-b2, 494. a3-a4, 495. a2-a3, 496. a1-a2, 497. g3-g4, 498. g2-g3, 499. g1-g2, 500. f3-f4, 501. f2-f3, 502. f1-f2, 503. e3-e4, 504. e2-e3, 505. e1-e2, 506. d3-d4, 507. d2-d3, 508. d1-d2, 509. c3-c4, 510. c2-c3, 511. c1-c2, 512. b3-b4, 513. b2-b3, 514. b1-b2, 515. a3-a4, 516. a2-a3, 517. a1-a2, 518. g3-g4, 519. g2-g3, 520. g1-g2, 521. f3-f4, 522. f2-f3, 523. f1-f2, 524. e3-e4, 525. e2-e3, 526. e1-e2, 527. d3-d4, 528. d2-d3, 529. d1-d2, 530. c3-c4, 531. c2-c3, 532. c1-c2, 533. b3-b4, 534. b2-b3, 535. b1-b2, 536. a3-a4, 537. a2-a3, 538. a1-a2, 539. g3-g4, 540. g2-g3, 541. g1-g2, 542. f3-f4, 543. f2-f3, 544. f1-f2, 545. e3-e4, 546. e2-e3, 547. e1-e2, 548. d3-d4, 549. d2-d3, 550. d1-d2, 551. c3-c4, 552. c2-c3, 553. c1-c2, 554. b3-b4, 555. b2-b3, 556. b1-b2, 557. a3-a4, 558. a2-a3, 559. a1-a2, 560. g3-g4, 561. g2-g3, 562. g1-g2, 563. f3-f4, 564. f2-f3, 565. f1-f2, 566. e3-e4, 567. e2-e3, 568. e1-e2, 569. d3-d4, 570. d2-d3, 571. d1-d2, 572. c3-c4, 573. c2-c3, 574. c1-c2, 575. b3-b4, 576. b2-b3, 577. b1-b2, 578. a3-a4, 579. a2-a3, 580. a1-a2, 581. g3-g4, 582. g2-g3, 583. g1-g2, 584. f3-f4, 585. f2-f3, 586. f1-f2, 587. e3-e4, 588. e2-e3, 589. e1-e2, 590. d3-d4, 591. d2-d3, 592. d1-d2, 593. c3-c4, 594. c2-c3, 595. c1-c2, 596. b3-b4, 597. b2-b3, 598. b1-b2, 599. a3-a4, 600. a2-a3, 601. a1-a2, 602. g3-g4, 603. g2-g3, 604. g1-g2, 605. f3-f4, 606. f2-f3, 607. f1-f2, 608. e3-e4, 609. e2-e3, 610. e1-e2, 611. d3-d4, 612. d2-d3, 613. d1-d2, 614. c3-c4, 615. c2-c3, 616. c1-c2, 617. b3-b4, 618. b2-b3, 619. b1-b2, 620. a3-a4, 621. a2-a3, 622. a1-a2, 623. g3-g4, 624. g2-g3, 625. g1-g2, 626. f3-f4, 627. f2-f3, 628. f1-f2, 629. e3-e4, 630. e2-e3, 631. e1-e2, 632. d3-d4, 633. d2-d3, 634. d1-d2, 635. c3-c4, 636. c2-c3, 637. c1-c2, 638. b3-b4, 639. b2-b3, 640. b1-b2, 641. a3-a4, 642. a2-a3, 643. a1-a2, 644. g3-g4, 645. g2-g3, 646. g1-g2, 647. f3-f4, 648. f2-f3, 649. f1-f2, 650. e3-e4, 651. e2-e3, 652. e1-e2, 653. d3-d4, 654. d2-d3, 655. d1-d2, 656. c3-c4, 657. c2-c3, 658. c1-c2, 659. b3-b4, 660. b2-b3, 661. b1-b2, 662. a3-a4, 663. a2-a3, 664. a1-a2, 665. g3-g4, 666. g2-g3, 667. g1-g2, 668. f3-f4, 669. f2-f3, 670. f1-f2, 671. e3-e4, 672. e2-e3, 673. e1-e2, 674. d3-d4, 675. d2-d3, 676. d1-d2, 677. c3-c4, 678. c2-c3, 679. c1-c2, 680. b3-b4, 681. b2-b3, 682. b1-b2, 683. a3-a4, 684. a2-a3, 685. a1-a2, 686. g3-g4, 687. g2-g3, 688. g1-g2, 689. f3-f4, 690. f2-f3, 691. f1-f2, 692. e3-e4, 693. e2-e3, 694. e1-e2, 695. d3-d4, 696. d2-d3, 697. d1-d2, 698. c3-c4, 699. c2-c3, 700. c1-c2, 701. b3-b4, 702. b2-b3, 703. b1-b2, 704. a3-a4, 705. a2-a3, 706. a1-a2, 707. g3-g4, 708. g2-g3, 709. g1-g2, 710. f3-f4, 711. f2-f3, 712. f1-f2, 713. e3-e4, 714. e2-e3, 715. e1-e2, 716. d3-d4, 717. d2-d3, 718. d1-d2, 719. c3-c4, 720. c2-c3, 721. c1-c2, 722. b3-b4, 723. b2-b3, 724. b1-b2, 725. a3-a4, 726. a2-a3, 727. a1-a2, 728. g3-g4, 729. g2-g3, 730. g1-g2, 731. f3-f4, 732. f2-f3, 733. f1-f2, 734. e3-e4, 735. e2-e3, 736. e1-e2, 737. d3-d4, 738. d2-d3, 739. d1-d2, 740. c3-c4, 741. c2-c3, 742. c1-c2, 743. b3-b4, 744. b2-b3, 745. b1-b2, 746. a3-a4, 747. a2-a3, 748. a1-a2, 749. g3-g4, 750. g2-g3, 751. g1-g2, 752. f3-f4, 753. f2-f3, 754. f1-f2, 755. e3-e4, 756. e2-e3, 757. e1-e2, 758. d3-d4, 759. d2-d3, 760. d1-d2, 761. c3-c4, 762. c2-c3, 763. c1-c2, 764. b3-b4, 765. b2-b3, 766. b1-b2, 767. a3-a4, 768. a2-a3, 769. a1-a2, 770. g3-g4, 771. g2-g3, 772. g1-g2, 773. f3-f4, 774. f2-f3, 775. f1-f2, 776. e3-e4, 777. e2-e3, 778. e1-e2, 779. d3-d4, 780. d2-d3, 781. d1-d2, 782. c3-c4, 783. c2-c3, 784. c1-c2, 785. b3-b4, 786. b2-b3, 787. b1-b2, 788. a3-a4, 789. a2-a3, 790. a1-a2, 791. g3-g4, 792. g2-g3, 793. g1-g2, 794. f3-f4, 795. f2-f3, 796. f1-f2, 797. e3-e4

Kommunisten standrechtlich erschossen

Mexikos Senferregierung mordet Revolutionäre — Proteststurm im ganzen Land — Hungerstreiks in den Gefängnissen

Mexiko-Stadt, 22. Februar. Auf geheimen Befehl der mexikanischen Regierung wurden am Donnerstag in Jalapa fünf der in den letzten Tagen verhafteten revolutionären Arbeiter, darunter ein Mitglied des Zentralkomitees der Roten Hilfe Mexikos, Roberto Celis, standrechtlich erschossen. Sie wurden von der Regierung beschuldigt, sich an einer Verschwörung gegen das Leben des Präsidenten Cárdenas beteiligt zu haben.

Die mexikanische Senferregierung hat es gewagt, das Vorgehen auf den Präsidenten von Amerika, Franklin D. Roosevelt, zu einem gemeinsamen Wort an revolutionäre Arbeiter auszusprechen. Sie hat das Gegenteil von dem erreicht, was sie erreichen wollte. Die revolutionäre Bewegung der mexikanischen Arbeiter und Bauern ist nicht im Geringsten erschrocken.

Auf die erste Meldung von der Ermordung der fünf Revolutionäre in Jalapa ging ein Proteststurm durch das ganze Land. Die Arbeiter zahlreicher Betriebe sind bereits in den Streik getreten. In allen Städten und Orten finden Protestversammlungen und Kundgebungen statt.

In Mexiko veranstaltete die Arbeiterschaft eine gewaltige Trauer- und Protestkundgebung vor dem Nationalpalast und gelebte Rache für die Ermordeten. Die gesamte Polizeimacht war aufgeboten worden. Nichts gingen die Polizeibanden gegen die Versammelten vor. Doch die Massen riefen wie eine Mauer. Die Polizisten wurden zurückgeschlagen.

Als die Nachricht von der Ermordung eines Vorstandsmitgliedes der Roten Hilfe und vier anderen Revolutionären in den Gefängnisse drang, gaben sämtliche Eingekerkerten ihrem Protest Ausdruck. In Mexiko sind jetzt 35 politische Gefangene in Hungerstreik getreten.

Bauern verjagen Steuer-einnehmer

Athen, 22. Februar. Im Dorfe Poulatida (bei Kaulon) erschien der Steuerintendant in Begleitung von zwei Gendarmen. Die Bauern empfahlen ihnen, sich schnell zu entfernen. Als sie dies ablehnten und zu drohen begannen, führten sich die Bauern, mit den Frauen an der Spitze, auf den Dorfplatz und die Gendarmen, verprügelten und verjagten sie.

Jeden Tag ein Streik

Gegen MacDonalds Bergbaugesetz

London, 22. Februar. In den Kohlenminen von Schottland gibt es so gut wie jeden Tag einen Streik auf einer Zeche. In der Woodhall-Grube, Ardrie, stellen die Bergarbeiter unter der Führung des Vereinigten Bergarbeiterverbandes Schottlands (der roten Gewerkschaft) im Streik gegen die Verhängung von Löhnen unter dem Mindestlohn und gegen die Arbeitsverhältnisse. Dieser Gesellschaft gehören noch vier Gruben, und der Streik wird ausgedehnt. Gleichfalls unter der Führung der roten Gewerkschaft wird ein Streik in der Kenmuir-Grube organisiert.

Bei allen diesen Kämpfen handeln die unter der Führung der Reformisten stehenden alten Gewerkschaften als Agenten der Kapitalisten. Die Beamten dieser Gewerkschaften helfen den Gesellschaften, aktive und revolutionäre Arbeiter zu entlassen, und an deren Stelle „unverlässige“ Arbeiter einzustellen. Die Arbeiter kämpfen dagegen an, und in Lanarkshire ist es ihnen gelungen, dem Einhalt zu gebieten. Durch Streik erreichten sie die Einstellung der Entlassungen.

Das ist die richtige Antwort auf den Kuhhandel MacDonalds mit den Liberalen um die Bergbauvorlage. Nachdem die Labour-Regierung die während des Wahlkampfes hoch und heilig versprochene Verkürzung der Arbeitszeit unter Tage aus der Gesetzesvorlage herausgenommen hat, sind die letzten Illusionen der Bergarbeiter in Bezug auf die „Arbeiter“-Regierung fast verfliegen. Nicht und mehr verlassen sie sich nur noch auf ihre eigene Kraft unter revolutionärer Führung.

Traktoren der I.M.G. für den sozialistischen Aufbau

Die deutsche Sektion der internationalen Arbeiter-Hilfsleiter bereits Anfang März die ersten drei Traktoren mit Prüflingen nach dem Gut „Wostino“ der Koolan. Zur gleichen Zeit schickte die amerikanische I.M.G., zehn sowie die englische und skandinavische Sektion vier Traktoren ab. Zur Frühjahrseinstellung in der Sowjetunion werden also bereits 17 Traktoren vom Hilfswerk der internationalen Arbeiterhilfe beim sozialistischen Aufbau benutzt werden können.

Die Sammelaktion wird von allen Sektionen der I.M.G. auf das eifrigste fortgesetzt.

Streik gegen Betriebsfaschismus

Wien, 22. Februar. In der großen Drahtseilfabrik „Eggh“ sind die Arbeiter gegen den Betriebsfaschismus in den Streik getreten. In der letzten Zeit wurden immer häufiger freigewerkschaftliche Arbeiter entlassen und an ihrer Stelle Faschisten eingestellt. Darüber ist es schon am 20. Januar zu einem Streik gekommen, der sechs Tage dauerte. Da aber die Direktion auch nach Beilegung des Konfliktes mit der Einstellung von Faschisten fortfuhr, ist nun die Arbeiterschaft neuerlich geschlossen in den Streik getreten.

Straßenkämpfe in Chicago

10 000 erwerbslose Arbeiter demonstrieren mit roten Fahnen — Blutge-Zusammenstöße — Rathaus von der Menge gestürmt

Chicago, 22. Februar. In Chicago veranstalteten die Erwerbslosen imposante Straßenmärsche. Aus allen Stadtteilen marschierten etwa zehntausend Demonstranten unter roten Fahnen in die City. Zahllose Transparente forderten Brot und Arbeit für die Erwerbslosen.

Die Arbeiter überfluteten die Hauptstraßen der Stadt. Alle Kaufhäuser schlossen in panischem Schrecken ihre Tore. Die Polizei ritt brutale Attacken und versuchte die zehntausendköpfige Menge auseinanderzutreiben. Heftig kam es zu schwereren Zusammenstößen. Eine große Anzahl Polizisten wurde verletzt.

Eine Menge von 2000 Erwerbslosen stürmte daraufhin das Rathaus. Die Polizei konzentrierte ihre Kräfte auf einige Punkte, ließ Attacken reiten und alles niederschlagen und niederstrecken, was sich ihr entgegenstellte. Doch immer wieder riefen die Erwerbslosen vor. Die Zahl der Verletzten ist auf beiden Seiten sehr hoch. Die Zusammenstöße dauerten Stundenlang. Chicagos Arbeiterschaft befindet sich in großer Erregung.

Kolos und Tataros finden ebenfalls solche Konferenzen statt. Eine Konferenz der linken Eisenbahner von Parisschagos beschloß Maßnahmen zur Mobilisierung sämtlicher Verkehrsarbeiter zur Beteiligung am Generalfreist.

Vom sozialistischen Aufbau in der Ukraine

Industrietribunat in Dnjeprostroj

„Ekonomiticheskaja Schiza“ teilt mit, daß in Dnjeprostroj der Bau einer Aluminiumfabrik mit einer Jahresproduktion von 15 000 Tonnen, eines Elektroaluminiumwerkes mit 200 000 Tonnen und einer Metallfabrik mit 1 000 000 Tonnen Jahresproduktion begonnen hat. Für 40 000 Arbeiter ist der Bau von Wohnungen begonnen worden, so daß die Basis der arbeitenden Industrie sichergestellt ist.

Im Eisenhüttenrevier von Krivoi Rog, das auf Veranlassung der alten Bergarbeiter die Verpflichtung übernommen hatte, 7 Millionen Tonnen Eisenerz zu liefern, wurden die Verpflichtungen überboten, der Förderungsplan im ersten Quartal um 10 Prozent überschritten und die Güteerzeugnisse um 4 Prozent über die planmäßigen Vorschläge hinaus herabgesetzt.

Den Auftrag der kommunistischen Partei der Ukraine, auch weiterhin an der Spitze der Arbeiterschaft zu marschieren, beauftragten die Bergarbeiter von Krivoi Rog mit Massen-eintritten in die Partei und in die Strohbrigaden.

Die Belegschaft des zentralen Karl-Liebknecht-Bergwerkes richtete an alle Bergarbeiter einen Aufruf, sämtliche Bergwerke und Gruben zu Strohbrigaden zu gestalten und zu beweisen, daß sie fest entschlossen sind, den sozialistischen Aufbau in solchen Fristen, wie es sich früher niemand träumen ließ, zu Ende zu führen.

Wie der Generalstreik organisiert wird

Athen, 22. Februar. Die Vorbereitungen für den Generalstreik gegen das Verbot der Roten Gewerkschaften werden in allen Betrieben und Gewerkschaftsverbänden intensiv betrieben. Alle Arbeiterkategorien werden von der Propaganda erfasst.

Im Hafen von Piräus fanden auf den Schiffen „Atikafis“ und „Maris“ Schiffsversammlungen statt, an denen Vertreter der Seelautengewerkschaft von Piräus teilnahmen. Die Referenten legten die Bedeutung des Generalstreiks und die Rolle der Seelauten bei seiner Durchführung auseinander. Auf dem Schiff „Maris“ wurde ein Schiffs-komitee gewählt. Weitere Schiffsversammlungen werden vorbereitet.

Eine gemeinsame Sitzung der Bauarbeitergewerkschaft Athens und des Kampfkomitees der Bauarbeiter beschloß, eine Konferenz der arbeitenden und der arbeitenden Bauarbeiter Athens einzuberufen. In Salomiti,

DIE KLEBEKOLONNE



Zwanzig, meist junge Genossen hatten sich schon in Wilkers Stube eingefunden. Sie warteten noch auf die von der Mittagslicht, um dann nach Mitternacht aufzubrechen.

Silb fanden sich auch die Mittelstüchler ein. Man konnte sie von den anderen unterscheiden an ihren schwarzen Augen, auch sprachen sie nicht so viel und waren ruhiger. Auf ihrem Eichenstisch gestützt, oder die Hände tief in den Mantel-taschen, in denen handgerecht geordnet, Plakate, Plakatstreifen und Klebezettel steckten, standen und saßen sie in dem engen Raum.

„Los, jetzt gehen wir“ mahnte Wille und ein Trupp von ungefähr dreißig in Mäntel geküllte Gestalten trat auf die Straße, in die nachts Nacht hinein, mit dem festen Entschluß sich in ihrer Arbeit von niemandem hören zu lassen, desto mehr der die verummten Gestalten der Nazis und Reichsbanner mit ihrem Kleberköpfen, zu hören.

Es war eine Tradition in dem Bergarbeiterdorf. Bei irgendwelchen Wahlen durfte kein Gegnerplakat geklebt werden. Manchmal mußte dieses Ziel mit dem Eichenstisch erreicht werden. Und bis in den frühen Morgen hinein gingen Streifen durch die Straßen, um gegenwärtige Plakate abzureißen und die eigenen Plakate zu bekleben.

Es waren keine leichten Nächte, aber immer waren die Jungen freudig dabei. An manche dieser Nächte erinnerten sie sich, die gegenwärtigen Kleberkolonnen machten die Sache interessant.

Was machten doch im vorigen Jahre die katholischen Jüng-

lingsovereiner ängstlich verdunkelte Gesichter, als ihnen die „kommunistischen Rowne“ mit einer strengen Selbstverständlichkeit die Plakate unter dem Arm wegnahmen, ihre frisch geliebten Plakate abreißen und in den Dreck warfen.

„Los, gib die Plakate her!“, hieß es nur, und Auf-Zuf, waren sie in unsere Hände.

„Ach, Du da, lauf mit dem Kleberpott nicht weg, den können wir brauchen. Her damit!“ Das heiße Wasser, das aus dem zweiten Stock des katholischen Seelenshauses heruntergeschüttet wurde, hinderte aber nicht im geringsten das Abtragen der Plakate.

Oder ein andermal. Die überraschten Nazis, die diesmal schlau sein wollten und mit einer langen Leiter ihre Plakate hochkletterten. Beim zweiten Plakatsturz wurden sie überfallen. Die Untertanen nahmen Reißens. Unter langer Wale aber stellte sich mit dem Fuß auf die erste Leiterstange und schaukelte sie hin und her.

„Du kannst dem Hitler sein Luftschiff werden!“ lachte er dann den auf dem Boden Gelandeten aus. Er war über und über mit Kleber bestrichen, denn in seiner Angst hatte er vergessen, den Topf loszulassen.

Aber nicht immer ging es so glatt ab. Eine Nacht gab es eine Schickerei mit den Nazis. Der kleine schwächliche Janitschke war dabei der Held, ihm überließ man dabei, das Erzählen:

„Na ja, das kam so. Auf jeden Fall sind uns zwei Nazis mit ihren Plakaten über den Kopf gekommen. Mann, hatt ich was. Auf einmal — wir verurteilten die Rheinische Straße entlang — saßen wir die zwei Nazis uns entgegenkommen. Mensch, sage ich da zum Kleberbär: sie fassen wir uns jetzt. Wir sind auf sie zugegangen.“

„Dalt, ihr Bürschens, geht was eure Plakate her!“ Sie taten so, als ob sie von nichts wüßten. „Wir haben doch keine Plakate!“ — „Hände hoch!“ — sagte dann einfach der Karl Kleberbär und wollte sie anführen. Da hättest du aber mal sehen sollen der eine Nazi mochte gleich hinten in die Tasche fassen und so. Anatre leben. Ich stand neben ihm, aber schnell seine Hand gepackt und festgehalten.

„Karl, er hat 'nen Revolver.“ — „Wie ich. Und Karl zieht den Revolver und will ihm eine überhauen, aber halt daneben und mich auf die Schulter kannst du denken, ich mußte loslassen

und der Nazi läuft weg, dreht sich um und fängt an zu schreien. Mein lieber Mann...“

Der kleine Janitschke machte eine Pause, um damit auszu-drücken, wie gefährlich die Geschichte war. Der übrige Verlauf war für ihn selbstverständlich und unbedeutend.

„So doch klar, wir sind ihm nachgelaufen und haben ihn gefreigt.“

„Mein lieber Mann...“ Nicht zu knapp ist seine Abrechnung mit dem Nazi gewesen, sollte dieser Aufruf belegen.

„Ob's diese Nacht auch was geben wird“, meinte Kleberbär.

„Glaube nicht“, meinte ein anderer.

„Gottlieb!“ — Dann aber, mein lieber Mann...“

Der kleine Janitschke ließ seinen Eichenstich durch die Luft laufen.

Inzwischen hatte Wille die Genossen in zwei Gruppen eingeteilt. Die teilten sich wieder in zwei kleinere Trupps.

Die Kleberkolonne übernahm Wille. — Die Abreißkolonne Wille Amenda.

Jede Stunde treffen wir uns alle Mann auf dem Marktplatz“, mahnte Wille, und dann gingen sie auseinander.

★

3 Uhr nachts. Das drittmal hatten sich die Trupps auf dem Marktplatz zusammengelunden. Sie blieben kurz beieinander, fragten, ob was vorgefallen, ließen sich von einem noch reichen Genossen Tabak oder Zigaretten geben, und stampften wieder los.

Der kleine Janitschke und noch andere seiner Truppe waren schon unzufrieden und mürrisch über diese Nacht. Kein einziges Gegenplakat hatten sie vorgefunden. Keine Kolonne von den Gegnern konnte ausfindig gemacht werden. Es wurde ihnen inagwellig, durch die ruhigen, nur mit wenig Goslakernen beleuchteten Straßen der Bergarbeiterkolonie zu laufen. Des öfteren gingen sie an der Zeche vorbei, um durch das Gerassel, Gelöh, Getöse und Gerede der Fördermaschinen, Lokomotiven und Wagen etwas von der Lebendigkeit mitzunehmen. Dort brannten elektrische Fogentampen und die nahegelegene Kofere warf einen hellen flackernden Schein in die Dunkelheit und ließ die Schatten der glühenden Steinhalde, des Bahndammes und der Häuser der Koloniehäuser tanzen.

Amendos Gruppe hatte kein Auge für dieses Bild.

„Der verfluchte Worpst!“ — das waren ihre Gedanken, dann hoben sie sich wieder in die dunklen Straßen.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn's keiner macht?
Oswald Machts!
Möbel aller Art

Hauptlager: Kaulbachstraße 34, l.
Ecke Pillnitzer Straße
Zahlungserleichterungen

Kaufe dein Buch
nur im
Literatur-Vertrieb
Viktoriastraße 23

Auf Teilzahlung
kaufen Sie am besten im
Kredithaus Union
9, l. Amalienstraße 9, l.

Spezialhaus für Leinen, Baum-
wollwaren und Bettfedern,
Wäsche, Bettfedernreinigung
Oskar Fröhner, Freiburger Platz
Fernruf 27-09 — Gegründet 1860

Hermann Peetz
Kaffee- u. Tee-Import
Groß-Rösterei
mit elektrischem Betrieb
Trompeterstraße 11 / Fernspr. 20949

Auf Kredit
Möbel / Wäsche / Herren- u. Damen-
konfektion / Schuhwaren / Federbetten
A. Schnaps
Gr. Brüdergasse 10, l.

Moritz Richter
Herren- u. Damen-Frisier-Salon
Spez. Bubikopfpflege / Josephinenstr. 5

Loden-Sportbekleidung und
Wintersportartikel empfiehlt
Oscar Lehmann
Dresden-A., Schloßstraße 30

Zigarren / Zigaretten / Tabake
Kurt Lindner, Malernstraße 12
vis-à-vis dem Arbeitsamt

Schuhbesohlanstalt
M. MIETKE
Antonplatz 1, Kasernenstraße 24

Werkzeuge
Eiswaren
Holzwaren
Gartengeräte
E. Harnapp
Kreuzstraße 1

Tabakwaren H. Fülle
Moritzstraße 15, Ecke Schulgasse

Kaufhaus
Gulb. Hoff & Co.
Freiburger Platz 22/24

Puppen-Böttitz
Annenstraße 37 (Bad Lämmchen)
Herren- und Damenfrisur

Tambour-Kaffee-Rösterei
G. m. b. H.
Dresden-A., Marienstraße 16

GEBRÜDER LEUPOLD
SEIT 1873
Das Wollwaren-Spezialhaus
AM POSTPLATZ
DRESDEN A. Malernstraße
DR. NEUSTADT
Trompeterstr. 30

Schokoladenfabrik Bruno Clauß
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Residenz-Büffet und Konditorei Seestraße 7
Friedl. Wahrenhausstraße 18

70% WI WO-SA 70%
Wir verkaufen an jedermann!
(Ohne Mitgliedszwang und ohne Einzahlung)
Lebensmittel und Fleischereiwaren

Adolf Eckhardt, Likörfabrik
Kleine Kirchengasse 5
Spezial-Anschauung der geistigen, brenn. und Likör-Produkte

Kauft in Edeka Geschäften

Motorräder Nähmaschinen Sprechapparate
Eigene Fabrik / Solide Reparaturwerkstatt
Pachtmann & Schmitz
G. m. b. H.
Dresden-A., Am See 34 / Tel. 27906

Radio Schmidt
Ziegelstraße 7, Telefon 18505
Gebrauchte Geräte spottbillig / Teilzahlung
Die neuesten Netzempfänger Schallplatten

Alle Weine kauft man am besten
in d. **Spanischen Weinhandlung**
Gr. Brüderg. 22, geg. Bürgerkasino

ALWIN SCHULZE
Ziegelstraße 17
Werkzeuge jeder Art
Reserviert

Vervielfältigungs-Apparate
kleinste bis größte Auflagen, 30 bis 750 K.M.
Matrizen, Farben usw. für alle
Vervielfältiger und Typendrucker
KURT FREYTAG
DRESDEN-A. 1
Reichstraße 27 Telefon 20110

Färben / Reinigen
Gedr. Berthold
Dampfärbererei
Weinligstr. 8, Gabelsbergerstr. 16

Verlangt überall Muselli

Musikhaus Max Romey / Sprechapparate, Schallplatten
Reparaturen und Ersatzteile • Landhausstraße 27

Honigkuchenfabrik Oskar Schlechter
Görlnergasse 3, Ecke Rosenstraße
empfehlen als Spezialität: Pfefferkuchen zur Verlobung und Sommerfesten

Berufskleidung aller Art
A. Altus Große Brüdergasse 43, II
Drogen-Spezialhaus / Kräutergewölbe
Farben / Lacke / Pinsel usw.
Spalteholz & Bley Pillnitzer Straße 20
Berühmtheit unsere Kniereuten!

Schallplatten / Sprechapparate
Musikalien

Zauberflöte
Wellnerstraße 35

Thierfelder
Friedl. Str. 19 / Spezialhaus für hygienische
Lebenswaren u. stahl. Küchenbedarfartikel

Konditorei, Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Richard Bochmann
Görlnerstraße 15

Konditorei und Feinbäckerei
Alfred Beger
Große Brüdergasse 13, Ruffh. 27955

Bürgerkasino
Täglich Konzert und
Kabarett-Vorstellung
Anfang 19.30 Uhr
Große Brüdergasse 25

Drogerie Franz Schaal
Annenstraße 21 Altmärkte 11

Herrengarderobe / Berufskleidung
Anfertigung nach Maß
Teilweise Sitz garantiert
A. Walther
Ammonstraße 27

Joseph Jurasko
Freiburger Platz 24 / Tel. 22956
Liköre Weinbrand, Rum u. Korn
Div. Weine und Fruchtweine

BLOUSENECKE
Anerkanntes Spezialgeschäft für Herren u. Kleider
Webergasse, Ecke Altmarkt

2 Jahre Garantie
auf alle Apparate
Eigener Einbau
Teilzahlung gestattet
Musikhaus „Harmonie“
Dresden, Wellnerstr. 35
Reserviert 101

Schreibmaschinen
Vervielfältigungs-Apparate
Papier und alle Zubehör
in jeder Preislage liefert
Curt Träger, Zirkusstraße 7
Telephon 18980

Radio nur von **Ludwig**
Anlagen — Einzelteile — Teilzahlung
Viktoriastraße 18

Berute Dich bei allen Einkäufen auf die Arbeiterstimme!

Dresden
Wild / Geflügel
Feinkost
Oskar Grundmann
Kreuzstraße 13
Wolffstraße 1

Hüneburg
Dresden-A.
Wellnerstr. 35/37
Besuch ohne Kaufzwang gern erwünscht

Max Zill
Spezialgeschäft
Am See 98

Radio-Zentrale
O. Grohmann
Reißenbahnstraße 3

Walter Trapp
Beleuchtungskörper / Elektrische
Anlagen / Ladestation
Lillengasse 2 Telephon 28236

Optiker
Wiegand
Wallstraße 8

Möbel und Polsterwaren
E. Goldhammer
Große Brüdergasse 19/23

Stiftshof Verkaufsbüro der
angestellten Arbeiter
Vereinszimmer
Wellnerplatz 4, Ecke Schloßstraße

Schokoladen-Hering
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik
Kaffee-Groß-Rösterei
Alleiniger Hersteller der echten
Sanussa-Husten-Bonbons

Augengläser
seit 36 Jahren
Optiker
Berg Zimmermann
Pfirnsche Str. 17
Lieferant für Krankenkass.

O A E
Original Amerikanische
Expres-Schuhreparatur
Dresden-A., Wellnerstr. 18
Tuf 14.154

Friedrich Köllner
Honigkuchenfabrik
Köhlberggasse 17 Telephon 17916
Spezialität: Redkuchen für Sommer-
feste u. sonstige Feiertage

Ski- und Wintersportartikel
122000 Werkzeuge
Rich. Nicolai / Dresden
Kleine Kirchengasse 1, Telephon 10100

Sechser-Kneipe
Popplitz 13
Arbeiterverkehrslokal

Photo-Leinert
Weinligstraße Nr. 2 und
Dippoldswalder Platz

Radio-Eimann
Sedanstraße 7
Alles bis 19 Monate Teilzahlung

SEIDEN-HAUS Jacoby
DRESDEN-A., ALTMARKT 6

Sprechapparate und Schallplatten
kaufen Sie am vorteilhaftesten im
Spezialgeschäft
von
Förster & Co.
Sprechapparatebau, Annenstraße 28, l.
Günstige Teilzahlung / Bei Barzahlung hoher Rabatt
Ein Jahr schriftliche Garantie / Seit 20 Jahren am Platz!

Dresden
Ich laufe Sie ein zur zwanglosen Besichtigung meiner Möbel aus 1000 qm
großen Möbelwerkstatt. Wer Wert darauf legt, zu wissen, was und wie
bestens zu werden, der lasse sich nicht durch irgendwelche Angebote
verlocken. Ich u. meine Mitarbeiter liefern Ihnen Qualität zu 30 bis 20% Rabatt
Lieferung frei Briesnitzer Möbel-Richter das Haus der
guten Möbel
Amalienstraße 12, Bismarck-Möbel-Landstraße 26, auch dem 1. u. 4.
Waldschmidt, Tschirner, Gustav Richter, Tischlermeister